

gierung und Volk muß die Beamtenchaft imstande sein, das nationalsozialistische Ideengut, soweit der Staatsorganismus damit beauftragt ist, in die Tat umzusetzen. Die NS-Beamtenabteilung war deshalb eine Gesinnungsgemeinschaft, nicht etwa eine Organisation zur Stützung und Erringung berufspolitischer Vorteile. Der gewerkschaftliche Geist in den alten Beamtenverbänden war liberalistisch und marxistisch. Ihn galt es mit Stumpf und Stiel auszurotten. Die Einheit der Bewegung stärkt die Einheit des Staates, die Einheit des Staates gewährleistet eine einheitliche Beamtenchaft, deren die autoritäre Staatsführung als vollziehendes Faktor des Staatswillens bedarf."

Auf der Sondertagung der Kommunalpolitiker der Bewegung ergriff zunächst der Stellvertretende Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP, Pg. Dr. Dr. Weidemann (Halle-Saale), das Wort. Anschließend sprach Reichsminister Pg. Kerrl.

Als dritter und letzter Redner dieser Sondertagung sprach Reichsleiter Pg. Fiehrer.

Das Reichsrechtsamt hatte seine Amtsfelder und die Leiter der Gau- und Kreisrechtämter in den Runkelhof des Rathauses zu einer Tagung unter Leitung des Reichsleiters Reichsministers Dr. Hans Frank eingeladen.

Auf der Sondertagung der NS-Gründungsleiter Althaus in Gegenwart von Pg. Sörensen leitete die Reihe der sachlichen Vorträge durch grundsätzliche Ausführungen über Idee und Sinn nationalsozialistischer Wohlfahrtspflege.

Die diesjährige Sondertagung des NS-Lehrerbundes fand ihren Auftakt in einer Ehrung des toten Kämpfers und Erziehers Hans Scheinm.

Im großen Rathausaal fand am Freitag die Tagung der Hauptschriftleiter der Parteipresse sowie der Pressenamtsleiter und der Pressereferenten statt.

Auf der Sondertagung der NS-Kriegsopferversorgung gab Reichskriegsopferführer Oberlindober ein Bild von der geleisteten und einen eindrucksvollen Ausblick auf die kommende Arbeit der NSROV.

Die Sondertagung des NS-Studentenbundes, der auf dem diesjährigen Parteitag zum erstenmal als besondere Gliederung auftrat wurde vom Reichsamtleiter Reichsleiter Dr. Dr. Weidemann das Wort. Seine Ansprache war ein Appell an das deutsche Gewissen der Hochschule.

Reichsbankausweis für Mitte September

Berlin, 17. Sept. Nachdem die erste Septemberwoche der Reichsbank eine gute Entlastung mit 49,3 v. D. der Umlaufanspruch gebracht hatte, ist nach dem Ausweis vom 14. 9. im zweiten Berichtsdritt ein leichtes Ansteigen der Kapitalanlagen des Reichsbankausweises um 39,3 Millionen auf 4537,0 Millionen RM. eingetreten. Der Zuwachs liegt hauptsächlich auf dem Konto der Reichsbankwechsel sowie der sonstigen Wechsel und Schecks, die um 20,5 Millionen auf 74,9 Millionen RM. bzw. 17,1 Millionen auf 3763,2 Millionen RM. gestiegen sind. Dieser Bewegung dürfte zugrunde liegen, daß die Geldmarktliquidität einerseits ja schon in der letzten Zeit nicht mehr so groß war, andererseits die Banken, wohl um Vorauszahlungen auf die Reichsbank zu können, Reichsbankwechsel abgegeben und auch sonstige Wechsel diskontiert haben. Auch dürften Solawechsel der Goldkreditbank, die in dieser Woche fällig sind, nicht pränotiert worden sein, um auch diese freierwerbenden Gelder für Reichsbankwechsel zu verwenden. Von den sonstigen Kapitalanlagen haben die dehnungsfähigen Wertpapiere ebenfalls um 1,2 Millionen auf 342,0 Millionen RM. zugenommen, dagegen die Bestände an Lombardforderungen um 5,4 Millionen auf 33,0 Millionen RM. abgenommen, während die Bestände an sonstigen Wertpapieren bei einer Zunahme um rund 15.000 RM. mit 323,9 Millionen RM. nahezu unverändert blieben. Der Zahlungsmittelumsatz hat sich gegenüber der Vorwoche von 5051 Millionen auf 5013 Millionen RM. verringert; Mitte August d. J. betrug er 5725 Millionen RM. Der Zuwachs der Kapitalanlage äußert sich außerdem in den Girogeldern, die um 80,9 Millionen auf 782,4 Millionen RM. anzuwachsen sind. Viele Zunahme entfällt dabei fast ausschließlich auf die öffentlichen Gelder, während die privaten bei der Veränderung kaum eine Rolle spielen. Die Erhöhung der Girogelder dürfte wieder durch Steuerzahlungen bedingt sein, da ja der 10. des Monats ein großer Steuertermin ist. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen zeigen, wie schon in der letzten Woche zu beobachten war, wieder eine Zunahme, und zwar diesmal um rund 110.000 RM. auf 100,2 Millionen RM.; in einzelnen haben die Goldbestände um 18.000 RM. und die bedienungsfähigen Devisen um 92.000 RM. zugenommen.

Kleine Chronik

4 Personen an Pilzvergiftung gestorben
Potodam, 17. Sept. In Treuenbriehen (Kr. Zauchwitz) sind drei Erwachsene und ein Kind nach dem Genuß von giftigen Pilzen gestorben. Die Frau die die Pilze zubereitet hatte, war beim Pilzfischen darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich um Giftpilze handelte.

Eine Windhose riss über Bielefeld
400 Zentner schweres Dach weggerissen
Bielefeld, 17. Sept. In der 10. Abendstunde des Sonntags wurde Bielefeld von einem gewaltigen Sturm überrascht, der auf seinem Wege über das Stadtgebiet an den Häusern und in den Baumbeständen beträchtlichen Schaden anrichtete. Besonders umfangreich waren die Verheerungen durch die Windhose auf dem Grundstück einer Wäldchensirma in der Herforder Straße. Hier wurde eine Eckkammer aus Pappeln im Querschnitt von etwa 400 Quadratmetern Fläche aufgerissen und ein beträchtliches Stück weit getragen. Von der Gewalt des Sturmes kann man sich etwa eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß das Gewicht dieser Dachstücke auf ungefähr 400 Zentner schätzungsweise wird. Die das Dach stützenden Balken wurden zum Teil bis 40 Meter weit geschleudert. Die schweren Balken der Dachkonstruktion zertrümmerten wie Streichhölzer. Auch Kleiderwaschmaschinen, die in dem Raum unterhalb des hochgelegenen Daches aufbewahrt wurden, trug der Sturmwind davon. Sie zerbrachen sich beim Aufprall förmlich in die Erde ein. 200.000 Meter Stoff in dem Vorratolager des Gebäudes, der durch den starken Regen etwas gelitten hatte, konnten von der Feuerlöschpolizei in Sicherheit gebracht werden.

Deutschlands größte Einbrecherkolonne vor Gericht

Prozeß gegen 70 Unterweltler — Ueber 300 Wohnungs- und Geschäftseinbrüche

Berlin, 17. Sept. Die größte Einbrecherkolonne, die bisher in Preußen, vielleicht sogar im ganzen Reich, abgeurteilt worden ist, wird jetzt vor der 10. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts zur Verantwortung gezogen. Der Prozeß dürfte einige Monate dauern.

Die Anklage in diesem Verfahren gegen „Kreuzfeld und Genossen“ richtet sich gegen nicht weniger als 70 Verbrecher, die zum größten Teil Mitglieder berüchtigter Unterweltvereine gewesen sind. 316 Wohnungs- und Geschäftseinbrüche, bei denen Werte von über 200.000 Mark erbeutet wurden, sind in monatelanger Ermittlungsarbeit den Angeklagten nachgewiesen worden.

Um eine Uebersicht über die Angeklagten zu haben, trafen sie sämtlich an ihren Tagen befestigt ein Nummernschild aus Karton, eine Maßnahme, die sich schon im Rathowitz-Prozeß mit seinen 68 Angeklagten bewährt hat. In neun Reihen sind die Angeklagten untergebracht. Am Anfang und Ende jeder Reihe vertritt ein Vollzugsbeamter den Sicherheitsdienst. Zwei weitere Bankreihen sind für die zwanzig Verteidiger der Angeklagten bestimmt. Im überfüllten Zuschauerraum sitzen größtenteils Angehörige der Beschuldigten.

Die Mehrzahl der Verbrecher hatte sich Anfang 1932 unter Führung des mit seinen 22 Jahren schon achtmal vorbestraften Erwin Kreuzfeld zusammengeschlossen. Zunächst spezialisierte sich die Bande auf Geschäftseinbrüche, bis ihr Anführer Ende 1932 von der Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gefaßt wurde. Zwei seiner Komplizen, der 23jährige Paul

Waberzki und der gleichaltrige Heinz Riperau, die an seine Stelle traten, sorgten für eine „Umstellung“ auf das Gebiet der Wohnungseinbrüche.

In der Regel „arbeitete“ man in Kolonnen von zwei bis sechs Mann. Für den Abschluß des Diebstahles sorgte ein leibter Stamm von 18 Helfern, die jetzt ebenfalls vor Gericht stehen. Zwar sind es fast durchweg junge Leute, die vor dem Richter stehen, der größte Teil von ihnen ist aber schon wegen schwerer Eigentumsdelikte und auch wegen Zuhälterei vorbestraft.

Die Mitglieder der Kolonne Kreuzfeld rekrutierten sich meist aus den berüchtigten Unterweltvereinen „Selbsthilfsgruppe“, „Harmonie“, „Norden“, „Rosenhauer Verband“, „Zukunft“ und „Willow“. Im Anfang bildeten die Verbrecher, die sich durch Einbrüche die Mittel zur Veranstaltung großer Feste und zur Fiktion eines auskömmlichen Lebenswandels verschafften, einzelne Klauen und Kolonnen. Bald aber schloß man sich zu einer Gemeinschaft auf Gebiet und Verber zusammen, deren oberster Grundgedanke es war, niemals ein Mitglied der Bande zu verraten, falls die Polizei den einen oder anderen der Banditen ermitteln sollte.

Auf den nächsten Deutungen wurden in der Hauptkategorie Zigarettengeschäfte beimolaßt, weil hier der Abschluß der Beute am einfachsten war. Daneben wurden aber auch Lebensmittel, Eisenwaren- und Konfektionsgeschäfte, Gastwirtschaften, Apotheken, Drogerien und Sportartikelgeschäfte miteinbezogen. Besonders sorgfältig wurden die Wohnungseinbrüche vorbereitet, die namentlich in der Reichzeit auszuführen wurden.

Die Gattin des Staatssekretärs Grauert tödlich verunglückt

Hildesheim, 17. Sept. Die Gattin des Staatssekretärs im Innenministerium Grauert, die am Montagabend bei einem Kraftwagenunfall in Hahle schwer verletzt worden war (vergl. die Meldung auf Seite 5), ist Montagabend ihren schweren Verletzungen erlegen. Dem ebenfalls schwer verletzten Chauffeur geht es den Umständen nach gut.

Ein Amotläufer tötet sieben und verlegt neun Menschen

Amsterdam, 17. Sept. Nach telegraphischen Meldungen aus Medan auf Sumatra fielen in der Ortschaft Kwala Bangho in der Landschaft Kwalaen sieben Personen, darunter drei Frauen, einem Amotläufer zum Opfer. Ferner wurden zwei Frauen schwer und sieben Männer leicht verletzt. Das Drama ereignete sich während einer religiösen Zusammenkunft eines sogenannten Gebetkurses, währenddessen sich die Dorfbewohner zehn Tage lang in einem engen Raum einschließen ließen, um nicht durch die Ereignisse der Außenwelt in ihrer Andacht gestört zu werden. Mitten in dieser religiösen Zeremonie erklärte plötzlich ein an ihr teilnehmender Malak, er habe Allahs Stimme gehört, der ihm befohlen habe, ihm Menschenopfer darzubringen. Er ergriß darauf ein scharf geschliffenes Messer und richtete damit in dem engen, von außen verschlossenen Räume ein furchtbares Blutbad an. Als er endlich überwältigt und in Vollstetigemaholam gebracht worden war, zeigte er kernharter Neugier über die Mordtat, erklärte vielmehr, er habe ja nur einen Auftrag Allahs ausgeführt.

„Silbernes Pfändungsjubiläum“ Wegen Verhöhung des Finanzamtes bestrast

Bromberg, 17. Sept. Die Werkstätte des Bildhauers Wachsmuth wurde häufiger vom Gerichtsvollzieher als von Kunden besucht. Bei der fünf- undzwanzigsten Pfändung wandelte den Bildhauer Galgenhumor an und er fertigte ein Diplom mit der Zahl 25 in der Mitte. Er verlor es mit einem Eisenriegel und einer Widmung und schickte es an den Vorsitzenden der Schatzungskommission des Finanzamtes. Wegen großen Unfalls und Verhöhung der Steuerbehörde wurde der Bildhauer nun vor den Rabi Allert, Er erschien mit einem Arm voller Aktien, um den Beweis seiner fünf- undzwanzigsten Pfändung anzutreten. Der Richter lehnte jedoch die Beweisführung ab und verurteilte den Angeklagten zu vierzig Pfund Geldstrafe.

Fünf Vergifteter im Schneesturm ums Leben gekommen.
Mailand, 17. Sept. Wie aus Sondrio gemeldet wird, ist im Val Masino bei der Rückkehr von einer Besteigung der 3328 Meter hohen Punta Nafica eine Gruppe von Mailänder Bergsteigern von einem Schneesturm überfallen worden. Ein Teil, dem es unmöglich war, vorwärts zu kommen, mußte unter freiem Himmel lagern und zurückbleiben, während die anderen, denen es gelang, ein Obdach zu erreichen, Rettungsmannschaften alarmierten und die Hilfestellung organisierten. Fünf zurückgebliebene Bergsteiger fanden mittlerweile den Erstickungstod.

Fünf Todesopfer einer Vergiftung
Essen, 17. Sept. Am Sonntagabend wurde in Oberhausen nach der Familie des Steinlegers Eidas ärztliche Hilfe gerufen, weil sich bei den Familienmitgliedern Vergiftungserscheinungen zeigten. Ein dreizehnjähriges Mädchen, ein fünfzehnjähriger Junge und fünfjähriges Mädchen starben schon nach wenigen Stunden. Die Mutter erlag in der Nacht zum Montag der Vergiftung, während ein achtjähriges Mädchen am Montagmittag starb. Auch bei dem letzten Kind, einem dreijährigen Mädchen, besteht keine Hoffnung, es dem Leben zu erhalten. Die Art der Vergiftung steht noch nicht genau fest.

Der Tod des Künstlers
Kopenhagen, 17. Sept. Ein echter Künstlertod wurde dem Senior der dänischen Künstler, dem Archibalden und Clown Darnet Kosmussen, beschieden. Der 63jährige Künstler, der auch im Auslande Triumphe gefeiert hat, hatte in dem größten Etablissement von Kopenhagen seine Glanznummer mit aller Reifevollkraft vorgeführt und dankte freudig für den stürmischen Beifall der Zuschauer. In diesem schönsten Augenblick für einen Künstler wurde er von Freund Heim abgerufen. Bei der letzten Verbindung brach Darnet Kosmussen zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Erholungsaufenthalt des Königs der Belgier in Deutschland

Brüssel, 17. Sept. Der Gesundheitszustand des Königs Leopold von Belgien, der durch den traumatischen Verlust seiner Gemahlin körperlich und seelisch aufs schwerste erschüttert worden ist, hat sich in den letzten Tagen erfreulicherweise gebessert. Zur Belohnung seiner Erholung hat sich der König auf den Rat der Ärzte in Begleitung seiner Mutter, der Königin Elisabeth, nach Deutschland begeben, wo er diese Woche auf einer der Besitzungen seiner Großmutter, der 78jährige Herzogin Karl Theodor, in engstem Familienkreise verleben wird. Der König und die Königin-Mutter werden Ende der Woche wieder nach Brüssel zurückkehren. — Die Kinder des Königs sind in Brüssel geblieben, wo sie seit dem Tode ihrer Mutter unter der Obhut ihrer Tante sind, der Prinzessin Axel von Dänemark. Der König hat vor seiner Abreise nach Deutschland den aus Genf zurückgekehrten Ministerpräsidenten von Flandern empfangen, der ihm über die internationale Lage Bericht erstattete.

4,5 prozentige auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reiches 1935

Berlin, 17. Sept. Wie uns mitgeteilt wird, hat nach den vorläufigen Meldungen das Zeichnungsergebnis auf die 4,5-prozentigen Schatzanweisungen einen vollen Erfolg ergeben.

Die Mobilisierungsvorbereitungen Abessinien

Addis Abeba, 17. Sept. Die abessinische Regierung erhält sich nach wie vor jeder Meinungsäußerung über die Ver- und Anweisungen wurden am Montag sämtliche Vorbereitungen für die allgemeine Mobilisierung beendet. Die Mobilisierung soll jedoch nur ausgesprochen werden, wenn Italien zum Angriff übergeht. Von der Eritrea-Grenze werden anhaltend italienische Truppenbewegungen gemeldet.

Die französische Bauernfront fordert zum Steuerfreist auf

Paris, 17. Sept. Die Bauernfront hat am Montag ihre neuen Richtlinien für die Verteidigung der landwirtschaftlichen Belange ausgegeben. Sie fordert die Bauern auf, alle Steuerzettel bei ihren Berufsverbänden einzureichen und die Wegleichung der Steuern bis auf weiteres einzustellen. Die Erzeuger werden aufgefordert, ihre auf das Mindestmaß beschränkten Einkäufe bei den Kaufleuten und Indusriefleuten zu tätigen, die sich verpflichten, die Politik der Aufwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu unterstützen.

Vogelweh Festspiele 1936 — Vohengrin in Vogent.
Berlin, 17. Sept. Die Leitung der Vogelweh Festspiele stellt mit: Nachdem Vohengrin vor 26 Jahren am letzten Male aufgeführt worden ist, kommt das Werk im Festspieljahr 1936 am 19., 21., 23., 25., 27., 29., 31. August zur Wiederaufführung.

Die Reichsjugendführung hat angeordnet, daß Hilfskämpfer in der Regel nicht in die HJ aufgenommen werden. Es ist für die HJ Verpflichtung, nur erbbiologisch wertvolle und leistungsfähige Menschen zu erfassen.

Mitteldeutsche Börse vom 19. September

(Eigene Drahtmeldung.)
Umeinhelllich. Die Kurzbewegung an der Dienstagbörse gestaltete sich uneinheitlich. Am Rentenmarkt verloren Reichs- altbesth und Landesbankrenten je 0,25, Dresdener Stadt (später weitere 0,37 schwächer), Leipzig je 0,12, Zittau plus 0,12, Meisa plus 0,25, Sachsenhohen Plaub. plus 0,12, Dresdener Grundrenten plus 0,25, Leipziger Kommunal Altbesth plus drei Viertel, Dehoma plus 0,25, Pfandbriefe zumist unverändert.
Am Aktienmarkt verloren Harpenet 1 Prozent, Reichsbrau plus 1 Prozent, Bohleitz und Kumbach Riigi je minus 1 Prozent, Wanderer plus 1,5 Prozent, Langhein plus 1,25 Prozent, Hallische Maschinen minus 1 Prozent, Schubert und Salzger minus 1,25 Prozent, Industrie Plauen plus 1,75 Prozent, Röttger Leder plus 1 Prozent, Bachmann und Labewig minus 1,75 Prozent, Gerac Strickwaren minus 1 Prozent, Siemens Glas minus 2 Prozent, Bietag und Steingut Goldh je minus 1 Prozent, Tettau plus 1 Prozent, Chromo Aorok minus 1 Prozent, Dr. Kurz minus 2 Prozent, Gehe minus 1 Prozent, Reichsbank minus 1,5 Prozent, Thüringer Gas minus 1 Prozent, Vereinigte Zünder plus 2 Prozent, Sächs. Holz plus 1 Prozent, Koffler Zucker minus 1 Prozent.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Mittwoch, 18. September: Stürmische westliche Winde. Meist stark bewölkt. Verbreitete Regenschauer. Kühl.

Die

„Ohne dem“

Die große Sch...
teihongreß am Mont...
Parteilgenossen und...
Welche Zeit kön...
den Vergängen die...
hinweg in die Berga...
Woche des Reichpart...
an berauschenden Ein...
für uns alle aber l...
die wir in unserem G...
erfreuender wahren...
das Gefühl, daß in d...
Augen vorbelmarch...
genannt, sondern

geiliger Kuobr
aus der Vergangenheit...
Sie sind die Boten...
Nation!
In ihrer Strahl...
Garanten der unver...
diesen Hundertausen...
des strogenden Leber...
tausende seinen Weg...
das Auge schließen, v...
jener, die unfers V...
glauben ihn in seiner...
Zukunft.

Diese erhabene...
Welches ist daher ge...
die sich über die Auf...
benen eine ewige W...

Der geschichtl...
Wie ist es mögl...
selbstlicher und mich...
so oft seinen Weg...
eknisse im Leben d...
Unfähigkeit, die Pro...
Ursachen in mangel...
über in der Unfähig...
Rein!

Es gibt wohl...
nationalen Existenz...
Wohl von keinem P...
höhere Opfer geford...

Kuo seinen Reich...
die zu den kühn...
Wir selber find...
sich eines wahrhaft...
sicher Tapferkeit de...
Sterben Bestimmen...
des Entschlusses gro...
auf dem Altar des...
niedergelegt als die...
Und dennoch u...
geschichtliche Würdi...
andrer Wälder sind...
Schicksal hat befrag...
jede Selbsttäufschun...
die Sorge...
die Verpflichtung a...

Die hi

Es ist daher...
die eigenre...
die dieser Weg de...
in dieser Jahrhu...
nicht richtig, die...
zu wollen, die un...
und großen deut...
und uns bekannt...
den deutschen Stä...
ihrer bedient, um...
fall.) Wer will u...
und treibenden K...

Jener...
enthalten oder ge...
aber die einzelne...
größeren Zusamm...
Und es ist wiede...
ihnen zwei Hiffer...
nische Staatengrö...
deutschen Volkwer...
wäre oder bestim...
Zeit. Denn uns t...
feld, wenn sie fid...
ansichten, den Je...
ihrer Lebensausw...
ausgegangenem C...

Ohne den 2...
tums werden di...
tums werden di...
iener Zeit denkba...
Das Schicks...
wäre, soweit es fi...
ausdenkbar und k...
Gegenüber...
jen der einzelnen...
im Christentum

Die große Schlussrede des Führers

„Ohne den Blick auf die antiken Staaten des Altertums und ohne die weltanschauliche Hilfe des Christentums würden keine germanischen Staatenbildungen denkbar gewesen sein“

Mürnberg, 17. Sept. Die große Schlussrede des Führers auf dem Parteitag am Montag hat folgenden Wortlaut:

Parteilgenossen und Parteilgenossinnen! Nationalsozialisten! Welche Zeit könnte uns mehr verpflichten, den Blick von den Vergängen und Erscheinungen einer begrenzten Gegenwart hinweg in die Vergangenheit und Zukunft zu richten, als die Woche des Reichsparteitages. Denn was diese Tage auch alles an herausragenden Eindrücken umschließen, das Entscheidende ist für uns alle aber immer wieder die Erscheinung unseres Volkes, die wir in unserem ganzen Leben nie und nirgends besser und erfreuender wahrnehmen können als hier. Wen bewegt nicht das Gefühl, daß in diesen Stunden Hunderttausende an unseren Tugenden vorbildhafteren, die nicht Einzelwesen sind der Gegenwart, sondern

geistiger Ausbruch der Lebenskraft unseres Volkes, aus der Vergangenheit kommend und in die Zukunft wendend. Sie sind die Voten des geschichtlichen Seins der deutschen Nation!

In ihrer strahlenden Jugend sehen wir einen sichtbaren Garant der unverdorbenen Lebenskraft unserer Rasse. In diesen Hunderttausenden von Männern aber fühlen wir Zeugen des strahlenden Lebenswillens. So ist unser Volk durch Jahrtausende seinen Weg gewandert, und indem wir vorübergehend das Auge schließen, vermehren wir den Marschtritt zu hören all jener, die unseres Blutes waren aus grauer Vorzeit, und wir glauben ihn in seinem Verklingen noch zu hören in der fernsten Zukunft.

Diese erhabene Demonstration des ewigen Lebens unseres Volkes ist daher geeignet, uns mit den Fragen zu beschäftigen, die sich über die Aufgaben des Tages und der Zeit erheben und denen eine ewige Bedeutung zukommt.

Der geschichtliche Werdegang unseres Volkes

Wie ist es möglich, daß dieses Volk, dessen Marschtritt so selbstlicher und unerschütterlich zu sein scheint, in der Geschichte so oft seinen Weg verfehlt hat? Sind die bitteren Ergebnisse im Leben der deutschen Nation nur die Folgen einer Unfähigkeit, die Probleme des Lebens zu meistern, liegen ihre Ursachen in mangelndem Mut, in der fehlenden Opferwilligkeit oder in der Unfähigkeit, große Entschlüsse zu treffen?

Nein! Es gibt wohl kein Volk, das für die Erhaltung seiner nationalen Existenz mehr Mut einsehen mußte als das deutsche. Wohl von keinem Volk hat das Schicksal größere und schmerzlichere Opfer gefordert als von dem unseren.

Aus seinen Reihen heraus wurden Entschlüsse geboren, die zu den kühnsten gehören, was menschlicher Mut je unternommen mochte.

Wir selber sind Menschen, die das Verhältnis zwischen sich und dem Weltall tragischen Opfers an Blut, unerschütterlicher Tapferkeit der Lebenden, furchtbarer Aufopferung der zum Sterben Verurteilten, grenzenloser Kühnheit des Willens und des Entschlusses großer Führer. Nein! Keine Nation hat auf dem Altar des Völkerverwahns Gottes größere Opfer niedergelegt als die deutsche.

Und dennoch mußten wir selbst es erleben, wie gering ihre geschichtliche Würdigung ausfiel. Gemessen an den Erfolgen anderer Völker sind die Ergebnisse des Ringens um das deutsche Schicksal fast beschlagenerwert. Indem wir diese Tatsache ohne jede Selbsttäuschung erkennen, legt uns

die Sorge für die Zukunft unseres Volkes die Verpflichtung auf, ihre Ursachen zu erforschen. Denn eine

solche Erscheinung kann nicht abgetan werden mit dem einfachen Hinweis auf fehlende große Männer, so wenig, als der fortgesetzte Erfolg einer Nation das Ergebnis sein kann einer fortbauenden Folge von Genies. Nein!

Der tiefste Grund dieses geschichtlichen Verfalls liegt in der leider so oft in Erscheinung tretenden Schwäche des inneren Zusammenhanges

und damit Haltet der Nation sowie in einer oft zufällig und zwangsläufig fehlerhaften Konstruktion unserer staatlichen Verfassung. Die Nachprüfung des geschichtlichen Werdeganges unseres Volkes vermittelt uns

eine Reihe bitterer Erkenntnisse.

1. In der Zeit, da die Deutschen das erstmalig geschichtlich sichtbar für uns Nachkommen in Erscheinung treten, sind sie wohl blutsmäßig eine große Familie, allein in ihrer Einheit und Empfindung kein Volk. In ihrer geschichtlichen Lebensleistung, in ihrer Lebensgewohnheit und in ihrer Sprache sind die deutschen Stämme dieser Vorzeit so voneinander verschieden, daß nur wenigen besonders begnadeten Helden die Möglichkeit einer Zusammenfassung dieser Volkstämme in eine, wenn auch nur politische Volkseinheit als traumhaftes Ziel erschien.

Wollen wir uns wundern, die wir selbst noch im Jahre 1933 mit Stammes- und Länderauffassungen und Ueberlieferungen und Traditionen zu kämpfen hatten, wenn einem Cäsarherkules der Versuch, die deutschen Stämme zu einigen, nur für die Dauer der sie alle gemeinsam bedrohenden höchsten Not gelang?

Die blutsmäßige Zusammengehörigkeit dieser deutschen Stämme mochte bei manchem einzelnen unter fremder Bedrohung wohl als Einsicht herrschen, sie fehlte aber als eine Erkenntnis des Natürlichen und damit Notwendigen der Gesamtheit so gut wie vollkommen. Weder eine geistige noch eine organisatorisch-politische Gemeinlichkeit bestand, die stärker gewesen wäre als die Gefühle der Stammesmäßigen Gebundenheit. Daß der erste uns überlieferte deutsche Einigungsvorstoß nach zu verheerenden Verwüsten scheiterte, ist uns bekannt; aber nur wenigen kommt die Tatsache zum Bewußtsein, daß in den Stämmen der Völkermischung, also kaum 300 Jahre später, die Geschichte schon nicht einmal mehr bestimmt die einzelnen Bestandteile dieser ersten Zusammenfassung Deutscher überhaupt auch nur wiederfindet.

Aus dieser Tatsache können wir folgende Erkenntnis ableiten: daß nämlich die Zusammenfügung der Angehörigen der damaligen deutschen Stämme zu einer Nation nicht über den Weg einer bewußten oder gar gewissen Vollendung oder nur über den Weg einer aus anderen Absichten angestrebten Staatsbildung zu erreichen war, das heißt also, die staatliche Zusammenfügung deutscher Menschen konnte nur über eine Vergegenwärtigung des völkischen Einheitslebens der einzelnen deutschen Stämme zustande kommen. Damit trat aber auch so lange ein Gegensatz zwischen Staatsorganisation und individuellem Volkstum ein, als nicht die Deutschen von bewußten Angehörigen ihrer Stämme zu bewußten Angehörigen einer Nation wurden. Ein harter und für viele Jahrhunderte schmerzlicher Prozeß, unzählige individuelle Fähigkeiten und Tugenden sind ihm zum Opfer gefallen. Man kann sie im einzelnen vielleicht bedenken, aber man soll nicht die Geschichte verdrängen, weil der Bedenken von Tausenden deutscher Stämme zu einer einzigen deutschen Nation führte, als mehr oder minder harte Vergegenwärtigung über Jahrtausende und oft so wertvolle Gebräuche und Traditionen ging und gehen mußte.

und Kraft einer größeren staatlichen und damit vollstetigen Einheit emporsteigen wollte.

2. Das von der antiken Staatsidee her inspirierte Königtum als Ablösung des früheren Herrschaftswesens führte zu einer tauglicheren Organisation und vor allem zur stabileren Erhaltung des Reiches.

Durch viele Jahrhunderte fand auf der Ebene dieser beiden Erscheinungen die staatliche, das heißt äußerlich organisatorische Zusammenfassung der deutschen Stämme statt. Unzählig sind die Opfer, die dieser Prozeß erforderte, tragisch das Schicksal zahlreicher dabei Getöteter und Gefallener. Wie groß aber auch die Irrungen und Wirrungen in diesen Zeiten gewesen sein mögen,

in diesem Fendelschlag und Wellenspiel der Jahrhunderte vollzog sich dennoch unter schmerzvollen Wehen die Geburt der deutschen Nation.

Als die religiöse Kriese über das deutsche Volk hereinbrach und das Christentum sich in Konfessionen aufzuspalten begann, verlor sich allmählich die Bedeutung der einen Basis unserer germanischen Staatenbildung immer mehr zugunsten der zweiten. Die unübersichtliche weltanschauliche Grundlage ließ die Organisationsform des rein staatlichen immer stärker hervortreten, die endlich im Staate des absoluten Königtums ihren letzten und dann wieder abklingenden Ausdruck fand. Denn wenn die konfessionelle Spaltung die religiöse Plattform erschütterte, dann zertrümmerte die geistesrichtige der französischen Revolution die monarchisch-staatliche.

Das Ferment der Dekomposition, wie Rommen das Judentum nennt, begann, sich die Gedanken eines vollwertigen sozialen Bewusstseins anzueignen, um sie in ein ebenso unheilvolles wie gefährliches Mischmaß zu verwandeln und dann als marxistischen Sozialismus auf die Menschheit loszulassen. Ueber den Umweg der formalen parlamentarischen Demokratie erfolgte die Auflösung des Königtums und damit des rein organisatorischen Staates. Daß die christlichen Konfessionen durch die Beteiligung an der parlamentarischen Demokratie in die Ebene dieses Kampfes der Anarchie herabstiegen, hat die langsame Auflösung nicht zu verhindern vermocht, wohl aber dem Christentum unvorstellbare Schäden zugefügt. (Stürmischer Beifall.) Denn wer unter dieser Voraussetzung seine politische Betätigung sucht, mühe — als gewollt aber ungewollt — Verhinderung des internationalen Marxismus und hilft mit an der Zerkünderung der Existenz dieses unter ganz anderen Voraussetzungen einst entstandenen und gewachsenen staatlichen Gebildes. (Erneuter Beifall.) Jede Mitarbeit auf dieser Ebene bedeutet die Anerkennung der Prinzipien, unter denen die Auflösung stattfand, bedeutet die Zustimmung zu Erscheinungen, Vorgängen und Methoden, die in ihrer inneren Unmöglichkeit und vom deutschen Standpunkt aus unersetzlichen Unnutzen dem Staat und der Nation nur zum Schaden gereichen konnten. Die parlamentarisch-demokratisch-konstitutionelle Monarchie oder die parlamentarisch-demokratische Republik waren für Deutschland unmöglich und früher oder später zum Zusammenbruch bestimmt.

Ueberhaupt geht es einfach nicht an, eine Gemeinschaft aufzubauen nach zwei oder drei sich gegenseitig unbedeutend widersprechenden Grundfäden. Es ist nicht möglich, den Grundfaden der allgemeinen Gleichheit zur Basis des politischen Lebens und umgekehrt den Grundfaden der individuellen Verschiedenartigkeit der Werte zur Basis des Wirtschaftslebens zu bestimmen (Stürmische Zustimmung.)

Es ist nicht möglich, die Staatsverwaltung und die Armee aufzubauen auf dem Geseß der persönlichen Verantwortlichkeit, die politische Gesamtschulung aber auf dem Gedanken der parlamentarischen Demokratie und damit der persönlichen Verantwortungslosigkeit. (Händeklatschen.) Es war unmöglich, die individuelle Verschiedenartigkeit der Leistungen und damit der verschiedenen gegebenen Einflüsse politisch zu lösen, wirtschaftlich jedoch in keiner Auswirkung zum Privateigentum zuzuerkennen.

Aus dieser Zerissenheit der grundsätzlichen Auffassungen des parlamentarisch-demokratischen Reiches erklärt sich auch die Unsicherheit und damit unentschlossene Haltung in der Stellungnahme zu den es bedrohenden Gefahren. Und hier war entscheidend die bewährte Methode des Marxismus, bestimmte, als ausnahmslos und wichtig erscheinende Grundzüge und Grundlagen der völkischen und staatlichen Moral abzulehnen und durch konkretere Auffassungen zu ersetzen. Denn damit wurde der Verbrecher gegen die menschliche Gesellschaft aus der Vereinigung gelöst und zum Glied einer neuen Gemeinschaft erhoben.

Indem der Landesverrat als Tugend gepriesen wird, entgeht der Verräter der Verachtung. Indem die Feindschaft vor dem Feind eine offene Verherrlichung erfährt, wird der Feind zum Helden verwandelt. Da man den Diebstahl als Korruption einer unrichtigen Enteignung feststellt, erhebt sich der Dieb zum Baumeister einer neuen Gesellschaftsordnung. Da der Mörder nur als das Traubnis einer unglücklichen soziologischen Betrachtung erklärt wird, wird er am Ende noch vor der Menschheit als bedauerndes Opfer demitleidet. Jede Tugend wird auf diese Weise zur Untugend und jede Untugend zu einem neuen Ideal. Diesem Sturm des bolschewistischen Judentums mußte der demokratische Staat in seiner Unsicherheit fast automatisch und wehrlos erliegen. Die Monarchie verlor demgegenüber ebenfalls genau so wie die christlichen Konfessionen.

Die alle waren in ihrem Widerstandvermögen unwirksam gegenüber diesem neuartigen Angriffsvorgehen: daß eine Reihe anderer Staaten darüber noch nicht zusammengebrochen sind, beweist nicht das Gegenteil, sondern immer nur die lange Dauer solcher geschichtlichen Prozesse. (Erneute starke Zustimmung.) Eine wirkliche Rettung jedenfalls ist nur dort gelungen, wo aus der Tiefe der völkischen Lebenskräfte in Idee und Form eine neue Abwehr einsetzte.

Diese Abwehr kann nicht erfolgreich sein, wenn sie sich auf rein passive Kampfhandlungen beschränkt. Sie hat nur dann Aussicht, endgültig der bolschewistischen Zerkünderung Herr zu werden, wenn sie, auf einer unangreifbaren Weltanschauungsgrundlage aufbauend, zu einer positiven Gestaltung der völkischen Existenz und damit auch der staatlichen Existenz gelangt. Hierzu ist aber vor allem nötig, für die richtige Beurteilung der völkischen Probleme als Ausgangspunkt einer allgemeinen Betrachtung festen Boden unter die Füße zu bekommen. Ganz

Die historische Bedeutung des Christentums

Es ist daher auch falsch, zu wehklagen über die eigenreligiösen und eigenstaatlichen Opfer,

die dieser Weg der deutschen Volkwerdung erforderte. Was in diesen Jahrhunderten fiel: es mußte fallen. Es ist auch nicht richtig, die inneren Beweggründe jener analysieren zu wollen, die uns als die Gestalter der ersten größeren und großen deutschen Staatsgebilde in die Augen fallen und uns bekannt sind. Die Vorsehung, die wollte, daß aus den deutschen Stämmen ein deutsches Volk wird, hat sich ihnen zwei Hilfen anboten, ohne die sicherlich die germanische Staatengründung und damit die Voraussetzung zur deutschen Volkwerdung entweder überhaupt nicht gelungen wäre oder bestimmt nicht in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit. Denn uns treten ja die Völker ins geschichtliche Blickfeld, wenn sie sich, und zwar als organisatorische Einheit ansahen, den Zent ihrer Kraft, ihres Lebensdranges und ihrer Lebensauswirkung zu erreichen. Die Dauer der vorangegangenen Entwicklung bleibt meist verborgen.

Ohne den Blick auf die antiken Staaten des Altertums und ohne die weltanschauliche Hilfe des Christentums würden keine germanischen Staatenbildungen zu jener Zeit denkbar gewesen sein. Das Schicksal Europas aber und der übrigen Welt wäre, soweit es sich um die weiße Rasse handelt, dann nicht ausdenkbar und heute jedenfalls nicht vorzustellen. Gegenüber den ausschließlich divergierenden Tendenzen der einzelnen Stämme bot sich im Christentum die erste bewußt empfundene und betonte Gemeinlichkeit.

Es gab damit eine mögliche religiös-weltanschauliche Basis ab für den Aufbau einer Staatsorganisation, die stammesmäßig nicht einheitlichen Charakters war und sein konnte. Dieser Weg war aber geschichtlich notwendig, wenn überhaupt aus den zahllosen deutschen Stämmen am Ende doch ein deutsches Volk kommen mußte. Denn erst auf dieser, wenn auch zunächst nur religiös und staatlich geschaffenen Plattform konnte im Laufe vieler Jahrhunderte die Abschleifung und Ueberwindung der ausschließlichen Stammeseigenarten erfolgen zugunsten neu gesunderer wenn auch blutsmäßig urfänglich vorhandener Elemente einer gemeinsamen Herkunft und damit einer inneren Zusammengehörigkeit. So wie aber jede Geburt mit Schmerzen verbunden ist, so ist auch die Geburt von Völkern nicht schmerzlos. Wer will die Geschichte anfragen, daß sie einen Weg ging, den die Vorsehung nicht weiter wählen konnte, um am Ende das von uns Anklägern selbst erwünschte Ergebnis zu fordern und zu erreichen?

Es war daher in dieser Periode der deutschen Volkwerdung der Gegensatz zwischen Staatsidee und Staatsziel und Volkstum damals ein zwangsläufiger: bedauerlich, aber notwendig, solange nicht das Volkstum aus der unbewußten Bewegung der Stämme hinauswuchs und übergang in die erst langsam empfundene und endlich als notwendig und natürlich erkannte Ebene der Nation. Die Männer aber, die in diesem Prozeß geschichtliche Volkstretter waren, handelten im Auftrage einer Vorsehung, die wollte, daß wir Deutsche zu einem Volk wurden. (Beifall.)

Zwei Erscheinungen erheben sich hier heraus zur Höhe unmittelbarer Tatsachen:

1. Das Christentum bot dieser ersten germanischen Staatenbildung, das heißt dieser ersten Zusammenfassung aller deutschen Stämme zu einer höheren Einheit das weltanschaulich religiöse und damit moralisch gemeinsame Ideengut. Es stützte, was fiel, weil es fallen mußte, wenn unser Volk aus den Wirrnissen seiner kleinen Stammesegistenzen zur Klarheit

gleich, wie man sich das Weltbild gestaltet: Immer wird der Standpunkt des Betrachters ausschlaggebend sein.

Der Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Lehre liegt nicht im Staate, sondern im Volk, das heißt, um die Richtigkeit mithin Zweckmäßigkeit der äußeren politischen Organisationsformen überprüfen, beurteilen und korrigieren zu können, ist es notwendig, über sie als Mittel hinweg den Zweck zu begreifen. Deshalb liegt der Brennpunkt jeder nationalsozialistischen Betrachtung in der lebenden Substanz, die wir nach seinem geschichtlichen Werdegang als „deutsches Volk“ bezeichnen.

Vor 2000 Jahren war dieses Volk als reale Erscheinung nicht vorhanden. Daher bauten die später erscheinenden germanischen Staatgebildungen ihre Existenz auf anderen Grundlagen auf. Heute aber ist dieses Volk eine geschichtliche Realität geworden, es lebt und es gibt uns damit zum erstenmal die Möglichkeit, Mittel und Zweck genau zu unterscheiden. Indem wir nun im Volk das Lebende und Seiende erkennen, sehen wir in ihm den einzigen Zweck. Seine Erhaltung erst schafft die Voraussetzung der Existenz und Wirksamkeit von Ideen. Umgekehrt läßt seine Vernichtung alle Ideen als wertlos und wertlos erscheinen. Auch Religionen haben nur dann einen Sinn, wenn sie der Erhaltung der lebenden Substanz der Menschheit dienen. (Lebhaftes Händeklatschen.) Denn sind erst die Völker als solche zur Erde gelangt, bleiben weiter die Religionen noch die Staaten als Ewigkeitserscheinungen übrig. (Erneute Zustimmung.) Jedes Volk nimmt in seinen politischen Tod auch die es beherrschenden politischen und religiösen Erscheinungen und Ideen mit. Da sich aber im menschlichen Leben so oft die Mittel allmählich als Zweck zu fühlen beginnen, ist anzunehmen, daß zum Beispiel wie immer auch die Priester der Äythen genau so wie der Inkas überzeugt waren und es

damit behaupteten, daß diese alten Mexikaner für sie und ihre Lehren geschaffen waren. Allein indem diese Völker zugrunde gingen, ist auch von den Lehren und Priestern nichts mehr übrig geblieben. (Zubehende Zustimmung, Heilrufe und Händeklatschen.) Wenn es heute der Volksweltismus fertig bräute, gewisse Völker auszurufen, dann würden weder staatliche noch religiöse Vorstellungen oder Lehren oder sonstige organisatorische Erscheinungen davon übrigbleiben. Die Vorlesung hat, indem sie den Menschen schuf, in ihm auch und in seiner Erhaltung den Zweck des menschlichen Handelns geschaffen. (Großer Beifall.) Es kann daher das Ziel jeder Idee und jeder Einrichtung in einem Volk ursprünglich und natürlich nur sein, das von Gott geschaffene Volk als Substanz körperlich und geistig gesund, ordentlich und rein zu erhalten.

Aus der Annahme dieses Grundgesetzes ergibt sich der erste Maßstab für die Prüfung aller Erscheinungen, und daran sind sie zu messen, ob sie abstrakt genommen richtig sind oder nicht, das heißt richtig im Sinne ihres Ruhens für die Volkserhaltung oder aber schädlich infolge der durch sie geförderten Schädigung oder gar der drohenden Vernichtung eines Volkes. Ist aber damit der Sinn des Lebensringens und -schämpens geklärt und anerkannt, so ist uns dann nur die Aufgabe gestellt, die Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Zweckbestimmung zu suchen und zu sichern. Wenn die nationalsozialistische Partei ihrem Zweck als Mittel dienen will, dann muß sie zunächst der politischen Führung der Nation jene Aufgabe stellen, die auf fast allen Lebensgebieten stattdesbet und somit dort tatsächlich als Führung vorhanden ist.

Unangemollt und unbewußt haben sich doch alle menschlichen Berufe letzten Endes nach Veranlassungen auf. Die Berufswahl ist nichts anderes als die Wahl, die die Berufe vornehmen, indem sie die für sie geeigneten Menschen an sich ziehen.

Partei und Armee — sozialistische Institutionen

Die solideste deutsche Institution der Vergangenheit war die, die am härtesten die Auswahl zu ihrer eigenen Ergänzung betrieb, nämlich das Heer. So wie die Armee sich bemüht auf eine Auswahl der sich zum Waffenhandwerk hingezogen fühlenden Menschen aufbaut, so muß es umgekehrt die Aufgabe der Partei sein, in ihrer Organisation die zur politischen Führung fähigen Elemente der Nation zu sammeln und zu fördern. (Bravo und Händeklatschen.) Diese Befähigung hat aber mit Kapital, Bildung, Geburt usw. genau so wenig zu tun, wie auch die Fähigkeit zum Soldaten nicht abhängig ist von sonstigen bürgerlichen Eignungen. (Bräulender Beifall.)

Ausschlaggebend ist ausschließlich die innere Veranlagung und damit Eignung; sie ist zugleich die Berufung. So wie die Armee dieser bewußten Berufung die dauernde Heimstatt und damit wieder die Voraussetzung für die innere Forterhaltung und die äußere Auswirkung dieser Fähigkeit gibt, so muß die Partei in ihrer Organisation der politischen Führung die Form der äußerlich sichtbaren Erscheinung und damit die Grundlage und Möglichkeit des Aus- und Weiterbildens geben. Partei und Armee können damit im höchsten Sinn des Wortes nur sozialistische Institutionen sein (Beifall), insofern sie bei ihrem Aufbau nicht auf kapitalistische Gesichtspunkte zu setzen haben, sondern ausschließlich auf das Moment der vollstündigen Gezieltheit.

So wie die Armee als in sich geschlossene Institution aber nicht nur sich selbst als militärische Führung des Volkes erhält, sondern zugleich die Aufgabe besitzt, das gesamte Volk im Sinne ihrer militärischen Mission zu erziehen, auszubilden und zu formen, so hat die politische Partei die Aufgabe, nicht nur als die tragende Organisation der politischen Führung fortzuleben, sondern die Nation im Sinne ihrer Lehraufstellung fortzuleben, zu erziehen, aus- und weiterzubilden und dabei die als fähig erkannten, erklüchtlich von der Vorlesung selbst wieder zur Führung berufenen Volksgenossen in den inneren Verband ihrer Organisation zu übernehmen. (Bravorufe, Händeklatschen.)

Die Idee der Selbstverteidigung und damit der Wehrpflicht besitzt ihren organisatorischen Halt und

Ausdruck im Heer. Die nationalsozialistische Idee hat ihren organisatorischen Sitz in der Partei. Die Partei repräsentiert die politische Auffassung, das politische Gewissen und den politischen Willen. (Begeisterte, jubelnde Zustimmung.)

Ihre Aufgabe ist es, 1. für die ihrer Weltanschauung entsprechende Führung des Volkes auf allen Gebieten des Lebens zu sorgen, und 2. diese politische Auffassung in die dauernde Ordnung eines festen Systems zu bringen und damit für alle Zukunft sicherzustellen und zu stabilisieren. Sie hat daher den geschichtlichen Auftrag zu erfüllen, die innere vollstündige Substanz unseres Volkes zu unterstreichen, kennenzulernen mit allen ihren Werten und Schwächen, und sie hat aus ihrer gewonnenen Einsicht die praktischen Folgerungen zu ziehen.

I. Sie hat im gesamten nationalen Wirken auf allen Gebieten des Lebens aus diesen Erkenntnissen heraus die großen Ziele zu setzen und zu bestimmen.

II. Sie muß das tatsächliche öffentliche Leben in Uebereinstimmung bringen mit den Pflichten, die sich aus diesen Bedingungen des inneren Wesens unseres Volkes ergeben.

III. Sie hat diese Aufgabe dabei zuverläßlich und selbstsicher zu erfüllen, ohne sich im geringsten beirren zu lassen durch den ihr zugetragenen Zweifel an der Berechtigung eines solchen Unterfangens. In der Tatsache ihrer geschichtlich unbefristeten Existenz liegt die Pflicht zu diesem Handeln (Beifall), in dem Erfolg ihrer Arbeit die nachträglich festgestellte Berechtigung. Diese Berechtigung aber entzieht die Geschichte erfahrungsgemäß nur dem, der entweder zu schwach war, vor ihr zu stehen, oder zu unsäglich und damit zu ungeeignet. (Händeklatschen.) Gottes Gnade wird auf die Dauer nur dem zuteil, der sie verdient.

Wer aber im Namen eines vom Völkern geschaffenen Volkes spricht und handelt, handelt so lange in diesem Auftrag, als er sich nicht an der Existenz und der Zukunft des in seine Hand gelegten Werkes des Schöpfers verflüchtigt. (Zubehende Zustimmung, Bravo- und Heilrufe.)

Daher ist es gut, daß die Erroberung der Macht stets mit schwerem Kampf verbunden ist. Was selber schwer erobert wurde, wird zumiß auch tapferer verteidigt. (Beifall.) Je stabiler aber das Regime der Staaten ist, umso größer der Ruhm für die Völker!

Die Aufgaben von Staat und Partei

Wenn es nun die Aufgabe der Partei ist, eine Organisation zu bilden, in der die politische Aufgabe der Nation ihre fortwährende ewige Ergänzung findet, dann ist es ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Staatsführung ein weltanschaulich stabiler Charakter verliehen wird. Sie hat daher den geschichtlichen Befehl zu erfüllen, in ihrer Organisation die Voraussetzung zu schaffen für die Stabilisierung der Führung im Staat durch die Auserwählte, Auszubildung und Abstellung dieser Führung. Sie muß dabei den Grundgedanken vertreten, daß alle Deutschen weltanschaulich zu Nationalsozialisten zu erziehen sind, daß weiter die besten Nationalsozialisten Parteigenossen werden und daß endlich die besten Parteigenossen die Führung des Staates übernehmen! (Heilrufe und Händeklatschen.)

Die Partei hat mithin aus ihrer Organisation für die Zukunft dem deutschen Staat die oberste und alleinige Führung zu geben und zweitens durch ihre Lehrtätigkeit dem nationalsozialistischen Staat das ihn tragende nationalsozialistische Volk zu erziehen. Daraus ergibt sich die klare Fixierung der Aufgabengebiete von Partei und Staat.

Staatsaufgabe ist die Fortführung der historisch gewordenen und entwickelten Verwaltung der staatlichen Organisation im Rahmen und mittels der Gesetze.

Parteiaufgabe ist: 1. Aufbau ihrer inneren Organisation zur Herstellung einer stabilen, sich selbst forterhaltenden ewigen Zelle der nationalsozialistischen Lehre. 2. Die Erziehung des gesamten Volkes im Sinne der Gedanken dieser Zelle. 3. Die Abstellung der Erzeugenen an den Staat zu seiner Führung und als seine Geisteskräfte. Im übrigen gilt das Prinzip der Respektierung und Einhaltung der beiderseitigen Kompetenzen.

Das letzte Ziel

Das letzte Ziel aber muß sein, durch die restlose Erlassung aller Deutschen mittels der nationalsozialistischen Auffklärung und Lehre in der Partei und im Anhängerkreis den gesamten Volks- und Staatsaufbau in der Zukunft überhaupt nur noch nationalsozialistisch zur Verfügung zu stellen. (Bravo- und Heilrufe.)

Dieser Nationalsozialismus aber ist dann die weltanschauliche Grundlage der Existenz und damit der Organisation des Deutschen Reiches als nationalsozialistischer Staat. Sie ist als Weltanschauung — wenn sie sich nicht selbst preisgeben will — gezwungen, intolerant zu sein (lebhaftes Zustimmung), d. h. die Richtigkeit ihrer Auffassungen und damit auch ihre Entscheidungen unter allen Umständen zu vertreten und durchzusetzen. (Wiederholte Zustimmung.)

Die heutige Deutschland besitzt (lebhaft Zustimmung), und außer ihm nur wenige andere Staaten.

Der Wunsch und Wille zur Selbstbehauptung und mithin der Verteidigung des Lebens wird irgendwie im tiefinnersten Wesen und Gefühl aller Menschen vorhanden sein. Allein seine praktische nützliche Auswertung und Auswirkung erfolgt nur durch die disziplinierte Führung, die diesem Selbstverteidigungsdrang in der lebendigen Organisation des Heeres gegeben wurde. Nur sie allein verhindert, daß er sich bei allen vorhandenen Selbsterhaltungstrieben zu einem wirren Kampf der Auffassungen, Einsichten und Meinungen aller gegen alle führt. Sie bündelt den wilden Willen des einzelnen, um einen unbändigen Willen aller zu erzielen! (Starker, sich wiederholender Beifall.) Und besonders dann, wenn die Auffassungen über die Notwendigkeit des Kampfes, über den Sinn einer Kampfführung, über das Wesen eines Krieges oder über die Art der Kriegsführung wechseln und auseinandergehen, so umso nötiger, daß gegenüber diesem drohenden Wirrwarr die harte, feste Führung in der Armee eine einheitliche Linie und Richtung gibt.

Unterordnung unabänderliches Gesetz in der Partei

Die Frage der Selbstbehauptung oder Unschwächlichkeit steht hier nicht zur Diskussion. So wenig es einem Anführer, dem Kommandeur eines Truppenteiles oder gar am Ende dem einzelnen Soldaten gestattet werden kann, seine Vorstellung und Meinung als Maßstab anzulegen in der Ausweisung der Richtigkeit eines ihm gegebenen Befehls, so wenig kann in der politischen Zielsetzung und Führung der wilde Eifer, zögerlicher sein Handeln entschuldigen mit der Vertum der von der Partei ausgehenden Auffassungen, Anordnungen oder Befehle. (Bravorufe, Händeklatschen.)

Wenn aber die Partei als solche fordert, daß ihre Auffassung in allen politisch-weltanschaulichen Dingen der Volkserziehung als einzig gültige akzeptiert werden muß, dann ist es umso notwendiger, daß zuerst in ihren eigenen Reihen dieses Prinzip mit der fanatischsten Gewissenhaftigkeit befolgt wird, d. h.: So wie die Partei die Unterordnung fordert des Volkes unter den Willen der Partei, so muß die Partei die Unterordnung unabänderliches Gesetz sein für die innere Führung. (Bräulender Beifall.) Es gibt keine Entbindung von dem Gehorsam gegenüber diesem Grundgesetz. Wer ihn an irgendeiner Stelle verleiht, verleiht ein Prinzip, das ihn bisher gedeckt hat und das ihn damit selbst verleiht.

Wer einmal selbst und gleich an welcher Stelle diesem Prinzip untertan wird, soll nicht mehr erwarten, daß dieses Prinzip für die Parteigenossen unter ihm ihm selbst gegenüber dann mehr Wert und Gültigkeit besitzen wird. Dies ist der tiefste Sinn des altgermanischen Wortes, daß die Untreue den eigenen Herrn erschlägt.

Es ist vor allem dann unmöglich, von der Gesamtheit der Nation den Anordnungen der Partei gegenüber mehr Respekt und Gehorsam zu fordern, als der einzelne Parteigenosse ihm seinem vorgelesenen Führer selbst zu geben bereit ist. (Heilrufe und stürmischer Jubel.)

Keine Teilung in Führer und Partei

Ich muß in diesem Zusammenhang hier Stellung nehmen gegen die besonders von der bürgerlichen Seite so oft vorgebrachte Behauptung: „Der Führer ja, aber die Partei, das ist doch etwas anderes!“

Nein, meine Herren! Der Führer ist die Partei, und die Partei ist der Führer. (Zubehender, ununterbrochener Beifall und Heilrufe.) So wie ich mich nur als Teil dieser Partei fühle, fühle sich die Partei nur als ein Teil von mir. (Erneuter lebender Beifall.)

Wenn ich die Augen schließen werde, weiß ich nicht, aber, daß die Partei weiterleben wird, das weiß ich, und daß sie über alle Verleugner, über Schwache und Starke hinweg, die Zukunft der deutschen Nation erfolgreich gestalten wird, das glaube ich und das weiß ich! (Beifallsortan, der die Halle erschütterte.)

Aus diesem festen Boden heraus wird die Verfassung des neuen Deutschen Reiches wachsen. Die Partei als weltanschauliche Gestalterin und politische Leiterin des deutschen Schicksals hat der Nation und damit dem Reich den Führer zu geben. Je selbstverständlicher und unumstößlicher dieser Grundgedanke aufgestellt und gehalten wird, umso stärker wird Deutschland sein. (Erneute langandauernde Heilrufe.)

Der jeweilige neue Führer ist Herr der Partei, Oberhaupt des Reiches und der oberste Befehlshaber der Wehrmacht

Die Armee als die Repräsentantin und Organisatorin der Wehrkraft unseres Volkes aber muß dem von der Bewegung der Nation gegebenen Führer in Treue und Gehorsam die organisierte, ihr anvertraute militärische Kraft des Reiches stets bewahren und zur Verfügung stellen. Denn nach der Proklamation des jeweiligen neuen Führers ist dieser der Herr der Partei, das Oberhaupt des Reiches und der oberste Befehlshaber der Wehrmacht.

Wenn diese Grundgedanke das unerschütterliche Fundament des deutschen Volks- und Staatsaufbaues werden, wird Deutschland allen kommenden Stürmen gegenüber zu bestehen vermögen. (Zubehender Jubel.)

Die beiden tragenden Erscheinungen des neuen Reiches aber müssen beide bedenken, daß nur zusammengefaßt sie ihren Aufgaben genügen können. Die Partei gibt dem Heer das Volk, und das Volk gibt dem Heer die Soldaten, beide aber gemeinsam geben damit dem Deutschen Reich die Sicherheit der inneren Ruhe und die Kraft zu seiner Behauptung. (Übermältig begeisterte Beifallsstürme.)

Heute kann ich als Führer des Reiches und der Nation selbst noch helfen und raten. Allein die Grundgedanke müssen vom Persönlichen den Weg zum Ewigen führen. Führer werden kommen und Führer werden sterben, aber Deutschland muß leben. Und diese Behauptung allein wird Deutschland zu diesem Leben führen. (Minutenlanger Beifall, Händeklatschen und Heilrufe.)

Wir, meine Parteigenossen, Mitführer des Volkes und der Armee, sind vom Schicksal ausersehen worden, im höchsten Sinn des Wortes Geschichte zu machen. Was Millionen Menschen verwehrt wird, hat uns die Vorlesung gegeben. In unserem Werk wird sich die größte Nachwelt noch un-

Ein eindrucksvoller

gegen die von Herr Gen gegen zwei... solches zwischen... Beitrag zur... abgelehnt wurde... Außenminister... Bundesversammlung... mir hat in... höher Schärfe die... gegen Polen... zweifelhafte... gemein haben... zum Zwecke der... geschloßen, und... Mittel der... Diese Theorie... führte Litwinow... wenigen Ländern... ganzen Welt... Friedens... Litwinow ein... Verdächtigung... den zahlreich... Redensarten und... Willensverträge, d... Händeklatschen... teilbarkeit des... nationalen... heimlich, daß die... französischen... von dem Gen... wurden und sich... militärischen... nicht passendes... Ostpakt... Als gegen... wurden, zögerte... nicht abzuschließen... barkeit des... preisgegeben... für die russischen... geographischen... annehmen, daß... Schwäche seiner... dächtigungen... schaut wird... zueinander... ohne daß darin... irgendeine her... seien die deut... Jahre. Der W... gangbar und... trauensbären... trüge, deren hin... Beunruhigung...

rer erinnern... aber soll sie... solgest und... in unserer... folgschaft bilden... anhaltender...

Ein Blatt... nern gerühmt... und deutscher... bauen und...

Dann wer... emigt nebenein... verbunden zu... großen Erfüllu...

Meine W... eilt nun seinem... dertlaufende u... in den Kampf... in neuer Behar... Sie werden zu... Stunden, in r... Woche, da der... die und junge... geisterte Zustim...

In dieser... lches Volk und... ung, Die Nat... und Reich...

Die Polen... Senf, 17... mittnastung d... zum Wort, W... nliche Delegati...

Er erläßt... nischen Delege... greifen, Er... gation nicht die... Erklären der... Polen nicht er... gefordern. Er... denen Einkeme... daß gewisse W... habe er auf d... solche Punkte... könne die inte... rierung solche... kaupt werde... tebe, was and... er ruffischen... wehm, wenn i... Er schloß mit... beren Aufrech... lichen Augenpo...

Die Polen... Senf, 17... mittnastung d... zum Wort, W... nliche Delegati...

Er erläßt... nischen Delege... greifen, Er... gation nicht die... Erklären der... Polen nicht er... gefordern. Er... denen Einkeme... daß gewisse W... habe er auf d... solche Punkte... könne die inte... rierung solche... kaupt werde... tebe, was and... er ruffischen... wehm, wenn i... Er schloß mit... beren Aufrech... lichen Augenpo...

Die Polen... Senf, 17... mittnastung d... zum Wort, W... nliche Delegati...

Er erläßt... nischen Delege... greifen, Er... gation nicht die... Erklären der... Polen nicht er... gefordern. Er... denen Einkeme... daß gewisse W... habe er auf d... solche Punkte... könne die inte... rierung solche... kaupt werde... tebe, was and... er ruffischen... wehm, wenn i... Er schloß mit... beren Aufrech... lichen Augenpo...

Die Polen... Senf, 17... mittnastung d... zum Wort, W... nliche Delegati...

Er erläßt... nischen Delege... greifen, Er... gation nicht die... Erklären der... Polen nicht er... gefordern. Er... denen Einkeme... daß gewisse W... habe er auf d... solche Punkte... könne die inte... rierung solche... kaupt werde... tebe, was and... er ruffischen... wehm, wenn i... Er schloß mit... beren Aufrech... lichen Augenpo...

Die Polen... Senf, 17... mittnastung d... zum Wort, W... nliche Delegati...

Er erläßt... nischen Delege... greifen, Er... gation nicht die... Erklären der... Polen nicht er... gefordern. Er... denen Einkeme... daß gewisse W... habe er auf d... solche Punkte... könne die inte... rierung solche... kaupt werde... tebe, was and... er ruffischen... wehm, wenn i... Er schloß mit... beren Aufrech... lichen Augenpo...

Die Polen... Senf, 17... mittnastung d... zum Wort, W... nliche Delegati...

Er erläßt... nischen Delege... greifen, Er... gation nicht die... Erklären der... Polen nicht er... gefordern. Er... denen Einkeme... daß gewisse W... habe er auf d... solche Punkte... könne die inte... rierung solche... kaupt werde... tebe, was and... er ruffischen... wehm, wenn i... Er schloß mit... beren Aufrech... lichen Augenpo...

Notizen

Ein eindrucksvoller Protest

gegen die von Herrn Litwinow beliebte Methode, in Genf gegen zweiseitige Abkommen zu polemisieren, wie ein solches zwischen Polen und Deutschland als ein wesentlicher Beitrag zur Befriedigung Europas im vergangenen Jahre abgeschlossen wurde, war die Erklärung, die der polnische Außenminister Oberst Bed am Montag in der Völkerbundsversammlung abgab. Der sowjetrussische Außenminister hatte in seiner Rede am Sonnabend mit ungewöhnlicher Schärfe die sich sowohl gegen Deutschland als auch gegen Polen richtete, unterstellt, daß die Befürwortung zweiseitiger Abmachungen mit friedlichen Absichten nichts gemein haben könne. Nicht jeder Nichtangriffspakt wurde zum Zwecke der Festigung des allgemeinen Friedens abgeschlossen, und ein zweiseitiger Nichtangriffspakt könne ein Mittel der Sicherheit des Angriffs werden. Diese Theorie einer Sicherheit für den Angriff werde, so führte Litwinow weiter aus, glücklicherweise von sehr wenigen Ländern geteilt. Sie brandmarkte diese vor der ganzen Welt als wahrheitswidrige Störer des Friedens. Mit dieser Argumentierung versuchte Herr Litwinow ein durchsichtiges Abfertigungsmanöver, um durch Verächtlichmachung anderer seine Allianzpolitik gegenüber den zahlreichen Zweiflern zu rechtfertigen. Mit vielen Redensarten und wenig Logik bemühte er sich hierbei, die Allianzverträge, die die Sowjetunion mit Frankreich und der Tschechoslowakei abgeschlossen habe, mit den Theorien der „Unteilbarkeit des Friedens“, des Kollektivsystems und der regionalen Pakte in Einklang zu bringen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die eigentlichen Vorarbeiten zu dem russisch-französischen und dem russisch-tschechoslowakischen Bündnisvertrag von den Generalstäben der drei Länder geleitet wurden und sich erst dann die Diplomaten bemühten, dem militärtechnischen und militärpolitischen Ergebnis ein für den öffentlichen Konsumenten geeignetes Gewand zu geben. Der Begriff des Nichtangriffspaktes sollte zuerst diesen Verschleiervorgang leisten. Als gegen diesen Nichtangriffspakt berechtigter Bedenken laut wurden, zögerte man in Moskau nicht, zweiseitige Bündnisse abzuschließen, wodurch sowohl die These der „Unteilbarkeit des Friedens“ wie der Grundgedanke der Kollektivität preisgegeben wurde. Die Bezeichnung „Regionalpolitik“ für die russischen Bündnisverträge wird schon durch den geographischen Widerstand als absurdum gefühlt. Man sollte annehmen, daß der Versuch Litwinows, sich über die Schwäche seiner eigenen Argumentation mit Hilfe von Verdächtigungen Dritter hinwegzusetzen, auch in Genf durchschaut wird. Wie durch nachbarliche Verträge die Beziehungen zwischen zwei Staaten geregelt werden können, ohne daß darin gleichzeitig die Bedrohung eines Dritten irgendwie herausgefunden werden könnte, beweist am besten die deutsch-polnische Vereinbarung zum vorigen Jahre. Der Weg, den dieses Vorbild zeigt, ist für alle gangbar und ist weit mehr geeignet, eine sichere Vertrauensbasis unter den Völkern zu schaffen als Allianzverträge, deren hintergründige militärische Abmachungen die Beunruhigung der anderen Völker geradezu herausfordern.

rer erinnern. Als bemerkenswertestes und vornehmstes aber soll sie bereinst feststellen, daß in einer Zeit der Instabilität und des allgemeinen Verrats sich in Deutschland in unserer Zeit ein Bund der gegenseitigen treuesten Gefolgschaft bilden konnte wie nie zuvor. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Und dieses eine wissen wir dann:

Ein Blatt der Weltgeschichte wird einst aus den Märgeln gebildet sein, die aus Nationalsozialistischer Partei und deutscher Armee gemeinsam das neue Deutsche Reich bauen und sichern. (Heulrufe.)

Dann werden wir einst im Pantheon der Weltgeschichte nebeneinander stehen, verewigt, in unsterblicher Treue verbunden so wie in der Zeit des großen Kampfes und der großen Erfüllung.

Meine Parteigenossen! Der siebente Reichsparteitag eilt nun seinem Ende entgegen. Tief bewegt gehen die Hunderttausende unserer Kämpfer zurück in das Leben, d. h. in den Kampf. Er wird sie gerufen finden in neuem Mut, in neuer Beharrlichkeit und erfüllt von neuer Entschlossenheit. Sie werden zurückdenken an diese geschichtlichen Tage und Stunden, in innerer Ergriffenheit, und sich freuen auf die Nacht, da der nächste Reichsparteitag die alten Kampfgenossen und die junge Garde wieder zusammenführen wird. (Begeisterte Zustimmung.)

In dieser glücklichen Zuversicht grüßen wir unser deutsches Volk und unsere einjüngige Nationalsozialistische Bewegung. Die Nationalsozialistische Partei, unser deutsches Volk und Reich und keine Arme Sieg Heil!

Die Polen verlassen die Völkerbundsfigung

Genf, 17. Sept. Im weiteren Verlauf der Montagmorgensitzung des Völkerbundes meldet sich Litwinow nochmals zum Wort. Als er die Redezeit beendete, verließ die polnische Delegation den Saal.

Er erklärte, daß er sich durch die Ausführungen des polnischen Delegierten veranlaßt fühlte, nochmals das Wort zu ergreifen. Er sei davon überzeugt, daß die sowjetrussische Delegation nicht die einzige gewesen sei, die die Erklärung Bedas in Erfahrung verlegt habe. Er, Litwinow, habe in seiner Rede Polen nicht erwähnt und auch nicht über die polnische Politik gesprochen. Seine Ausführungen hätten lediglich zwei verschiedenen Beständen von Fakten gegolten. Er habe dazu erklärt, daß gewisse Regierungen zweiseitige Pakte vorgezogen. Dabei habe er auf die wesentlichen Folgen aufmerksam gemacht, die solche Pakte nach sich ziehen könnten. Seiner Ansicht nach könne die internationale Verständigung durch eine offene Erörterung solcher Probleme nur gewinnen. Es könne nicht bestritten werden, daß kein Land dem gleichgültig gegenüberstehe, was andere Staaten, und besonders Nachbarn, von der russischen Politik hielten. Im Gegenteil sei es ihm anzusehen, wenn ihre Politik von diesen gänzlich ausgeblendet werde. Er schloß mit der Betonung seiner Freundschaft zu Polen, deren Aufrechterhaltung eines der Hauptziele der sowjetrussischen Außenpolitik sei.

Katholische Arbeitervereine aufgelöst

Bezirksleiter aus Bocholt festgenommen — Das Vermögen beschlagnahmt

Die Staatspolizei für den Regierungsbezirk Münster teilt mit: „Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes sind die katholischen Arbeitervereine im Bereiche des Regierungsbezirks Münster mit sofortiger Wirkung wegen staatsfeindlicher Betätigung aufgelöst worden. Das Vermögen der genannten Vereine wurde beschlagnahmt.“

Kürzlich wurde an der holländischen Grenze der Bezirksleiter der katholischen Arbeitervereine für den Bezirk Bocholt, Joseph Jakob aus Bocholt, festgenommen. In seinem Besitz wurden staatsfeindliche staatsfeindliche Inhalte und Schriften vorgefunden, die die verneinende Einstellung der katholischen Arbeitervereine gegenüber dem heutigen Staat deutlich zum Ausdruck bringen. Im Besitze des Jakob wurden ferner verschiedene Briefe des Bischofspräses Dr. Konermann, der der Leiter der katholischen Arbeitervereine der hiesigen Diözese ist, vorgefunden. In einem der Briefe, der mit einem Vermerk „Für Bocholt“ versehen ist, wird Jakob von Dr. Konermann angewiesen, Vertrauenswürdigem von Hans zu Haus zu schreiben, um die Tätigkeit der Arbeiterfront zu sabotieren, da der Deutschen Arbeiterfront kein Einbruch gelte. Ganz besonders bezeichnet für die staatsfeindliche Einstellung der katholischen Arbeitervereine gegenüber dem heutigen Staat und insbesondere gegenüber der Deutschen Arbeiterfront ist das nachstehende, von dem Bischofspräses Dr. Konermann in Münster an den Bezirksleiter Jakob gerichtete Schreiben:

„M. H. J. Ihren Brief an den Bischof habe ich am Sonnabend erhalten. Ich dachte, daß ich getreu mit Ihnen darüber hätte reden können, aber Sie wurden durch Rhode festgehalten. Wenn Sie zu Ihrem Bezirk — sonst ist überall Ruhe — ein Wort vom Bischof haben wollen, dann müssen Sie und Con. Sammlen eben persönlich nach hier kommen. Dieses bihöfliche Wort müßte eine ganz präzise Präzision für die hiesige Gegend haben. Auch Besprechungen, was kommt, kann ja auch kein Bischof, kein Kaiser machen. Überlassen Sie also wohl habe

gern auch mit Dr. Müller (Verbandspräses Monsignore Dr. Müller, Köln, Obentischer Str. 20) die Sache besprochen, der ja auch nichts versprechen kann. Dr. Müller ist sogar gegen jede weiteren Verhandlungen mit der Regierung. Wir müßten eben jetzt durchkämpfen, meint er, auch in B. müßten die Leute unbedingt festhalten! Was sie an Reuten betreffen, lassen Sie jetzt wieder an Beiträgen an die Arbeiterfront umstellen, wenn diese Reiteren so weiter gehen? Unsere Leute müßten jetzt selbst zum Angriff übergehen. Wenn das so weiter geht, Massenaustritte! Vorläufig Drohung! es wäre furchtbar auch gut, wenn unter Bocholt eine Erklärung im Kirchenblatt käme. Auch unter Verwendung des Kirchenblattes. Vielleicht ist es auch gut, daß Sie baldigst Ihre Vertrauens- und Vertrauensleute eigens zusammenrufen, und dann könne ein Herr der Zentrale herüber, Dr. Müller oder andere ist gern bereit. Ich war ja in letzter Zeit schon so oft dort.“

„Also mit Gott und guten Mutes weiter! In Geldern war es getrennt arbeitslos! Riefenmüssen kommen zu den Ankerkassensuren, auch junge Leute von dort.“

Recht herzlichen Gruß Ihr Dr. Konermann, Münster, 8. Juli.

Aus dem Schreiben geht nicht nur hervor, daß der Führer der katholischen Arbeitervereine Deutschlands, Dr. Monsignore Müller, Köln, jede Verhandlung mit der Regierung ablehnt, sondern daß er sich vielmehr zum offenen Kampf gegen den Staat und dessen Maßnahmen ausspricht. Aus dem Schreiben geht weiter hervor, daß man seitens der Leitung der katholischen Arbeitervereine beabsichtigt, ganze Betriebe um Austritt aus der Deutschen Arbeiterfront zu bewegen und Massenaustritte zu organisieren. Da von Seiten des Staates ein hartnäckiges an der Spitze grenzendes Verfahren nicht gebildet werden kann, müßten die katholischen Arbeitervereine im hiesigen Bezirk aufgelöst werden.“

Serenbut in Hessen

Übergläubig fördert die Bande der Familie

Hess.-Oberrhein, 17. Sept.

Wer dieser Tage hier einer Gerichtsverhandlung beiwohnt, fähle sich um einige Jahrhunderte zurückverleihen. In dieser Verhandlung kam nämlich zur Sprache, daß fast ein ganzes Dorf noch in dem Übergläubigen befangen ist, es gebe Seren, die Menschen und Vieh besprechen könnten!

Vielleicht wäre dieser Übergläubigkeit noch fernerhin der Gefährlichkeit verstanden zu werden, wenn die Angelegenheit nicht durch eine Verleumdung durch den Bericht gerufen worden wäre. Dabei heißt sich heraus, daß dieser Übergläubigkeit eine Anzahl von Jahren her die Familie durch ihn verurteilt worden.

Der Sohn beschuldigt seine eigene Mutter der Sererei und gibt sie infolge dessen nicht mehr in den Stall, um das Vieh zu besorgen; sie darf nicht mehr mit am Familientisch essen, und

man muß ihr begegnen, wenn man irgendwohin geht. In manchen um der vermeintlichen Seren Herr zu werden, einen Serenherren zu bekommen, einen gewissen V. aus Wietzen. Dieser Mensch hat die lächerlichsten Mittel an, um die Seren zu bekommen, in Wahrheit natürlich, um den Reuten des Geldes aus der Tasche zu ziehen. Er sucht in den Reuten nach den Seren, er läßt Haare, die von ihm selbst abgeschnitten sind, nachts hoch und legt auf der Schwelle nichts weiter aus, um die Seren fernzuhalten!

In dem zur Verhandlung stehenden Falle mußte das Verfahren eingestellt werden, da sich herausstellte, daß gerade die Familie des Privatklägers selbst am meisten im Übergläubigen befangen ist und unter diesen Umständen die Schuld der Angeklagten gering und die Folgen ihrer Tat unbedeutend sind. In der Verhandlung des Urteilsurteils mußte der Richter alle Beteiligten darauf hin, daß er fernerhin mit aller Schärfe des Gesetzes gegen diejenigen einzusetzen werde, die an diesem Übergläubigen festhalten und dabei die ihrer anderer Personen verletzen.

Die Stadt der toten Augen

Jeder Bürger ein Mörder

Newyork, Mitte September.

Eine Expedition, bestehend aus 15 der hervorragendsten amerikanischen Augenärzten, ist schon nach dem morgigen Morgen nach Mexiko aufgebrochen, um dort den Verfall der Stadt Tlaxcala zu erlösen, deren Bürger seit langem in trüblicher Trägheit ihre Augen nicht öffnen können.

Ein Fleck infest auf der mexikanischen Staat Tlaxcala ist die Stadt der toten Augen. Jeder dort wohnende kann das Sonnenlicht schauen, wenn in trüblicher Trägheit er die Augen nicht öffnet. Sie können aber in trübigen Gassen, die weder nach außen noch nach innen irgendwelchen Schmuck tragen. Ihre Bewohner aber können sich in ihnen sehr gut aus und leben darin, so wie es das Schicksal bestimmt hat. Wenn am Morgen jeder einzelnen Bevölkerung kann man die verdächtigsten Zeichen sehen, doch werden sie die Augen nicht öffnen. Diese Zeichen erlösen die Augenärzte, so daß jeder Bürger durch Schneiden mit der Hand wieder die verdächtigsten Zeichen schärfen kann. Auf den Straßen bewegen sie diese lange Stäbe, mit denen sie jeden Strauch und jeden Stein nachnehmen, der ihnen im Wege ist.

Die Bewohner dieser Stadt berichten, sollen sich die Bürger mit großer Geduld auf den Straßen und in den

Wegen durch haben, so daß man zunächst gar nicht den Eindruck ihrer Blindheit hat. Auch wenn die Bürger nicht man mit ihren Stäben auf den Straßen gehen. Sie können sich durch den Klang ihrer Stimme, wenn irgend, mit unmerklicher Sicherheit haben viele kleinen, kleinen Schläge, auch wenn sie sich weit von ihren Wohnstätten entfernt haben, immer noch hören. Auch die toll ist in Tlaxcala ein Erfindungsstück, das ein Kind verkaufen kann.

Wie ist es möglich, daß diese Blindheit in einer so weit verbreiteten Form auftritt? Es ist ein Rätsel, das man sich heute noch nicht zu klären vermochte. Bisherig wurde man schon versucht, die Augenärzten fassen aus dieser Weise den zu entfernen, mocht vollständig festgestellt werden konnte, daß diese Kinder ganz normal seien und auch keine Blindheit zu erwarten. Diese Augenärzte werden aber in den ersten Augenblicken. Diese Augenärzte werden aber in den ersten Augenblicken, die durch irgendwelche Ursachen ihre Augen in die Augen höhlen der Menschen schenken. Was verursacht, daß diese Kinder dann in den Augenblick einstimmen sich damit eine Erblindung herbeiführen.

Die Ärzte amerikanischer Augenärzte haben sich nun die Lösung dieses Rätsels zum Ziel gesetzt, und es heißt nur zu hoffen, daß ihre Expedition nach Tlaxcala von Erfolg gekrönt wird.

Freiherr v. Sternbach wieder in der Heimat

Bayern, 17. Sept.

Der nach Frascati verbannte frühere Sächsischer Abgeordnete im sächsischen Parlament, Dr. Paul Freiherr von Sternbach, der am 28. März d. J. von den italienischen Behörden verhaftet und auf zwei Jahre verbannt wurde, ist wieder in die Heimat zurückgekehrt. Die übrigen 70 Verbannten aus Sachsen befinden sich noch in den Verbannungsorten.

Auslandsstudium deutscher Studenten

Der Kreis Auslands der Deutschen Studentenschaft gibt die Vorschriften zum Auslandsstudium bekannt:

Die Gesamtheit der reichsdeutschen Studenten deutscher Abstammung und Mutterprache im Ausland ist organisatorisch zusammengefaßt im „Kreis Auslands der Deutschen Studentenschaft“, Berlin SW 98, Friedenstr. 235. Jeder, der ins Ausland gehende reichsdeutsche Student ist verpflichtet, vor der Ausreise um Aufnahme in den Kreis Auslands nachzugehen, das ist rechtzeitig von der Studentenschaft seiner Hochschule beantragen zu lassen.

Diese Bestimmungen gilt auch für Ausländerinnen und Ausländerinnen, die im Sommersemester 1935 noch nicht studiert haben und jetzt ihr Studium aufnehmen und das erste Semester an einer fremdsprachlichen Hochschule belegen wollen. Hierunter

fallen auch diejenigen Ausländerinnen, die im Sommer 1935 ihrer kantonischen Arbeitspflicht nachgekommen sind.

Nach Rückkehr aus dem Ausland ist die Immatrikulation auf den deutschen Hochschulen nur dann möglich, wenn die Mitgliedschaft des Kreises Auslands nachgewiesen werden kann. Der Nachweis wird den Hochschulbehörden gegenüber durch die Mitgliedskarte des Kreises Auslands geführt.

Die Gattin des Staatssekretärs Grauert verunglückt

Hildesheim, 17. Sept. Bei einem Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen am Montagabend in der Ortschaft Scheide ist die Gattin des Staatssekretärs Grauert aus dem Lebensmittellager (Schwarz) verunglückt worden. Frau Grauert besaß sich mit ihrem Bruder, der den Wagen lenkte, auf der Fernstraße von Köln nach Berlin. Der Chauffeur lag unten im Wagen. Bei dem schweren Zusammenstoß hat die Gattin des Staatssekretärs Grauert einen schweren Schaden erlitten. Der Chauffeur wurde durch die Windkutschscheibe geschleudert und ihm wurde hierbei die Kopfhaube bis zur Kopfmitteln ausgehauen. Der Bruder der Frau Grauert wurde nur leicht verletzt, ebenso der Wagenführer des anderen Kraftwagens. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Städtischen Krankenhaus in Hildesheim zugeführt.

Tue mehr für Deine Zähne: pflege sie mit Chlorodont!

Dresden

350 Jahre Historisches Museum

Die reichste deutsche Waffensammlung

Im Jahre 1588 hat Kurfürst Christian I. von Sachsen den Grundstein zu dem sogenannten „Neuen Stall“, das heißt zu dem jetzigen Baukomplex gelegt, der heute als Johanneum und Stallhof mit der Gensergalerie bekannt ist. Damit hat er nicht nur der Stadt Dresden ein Denkmal deutscher Renaissancebaukunst von besonderer Schönheit geschenkt, sondern auch mit der Einfügung der Rüsthammer in den Hauptbau die stattlichste Waffensammlung auf deutschem Boden gegründet. So wird das Staatliche Historische Museum in Dresden im Jahre 1938 also ein dreihundertjähriges Jubiläum begehen. Es wird erwogen, durch besondere Veranstaltungen im Historischen Museum die kultur- und kunstgeschichtliche Bedeutung der Dresdener Rüsthammer erneut hervorzuheben.

Gleichzeitig feiert der im Jahre 1896 in Dresden gegründete „Verein für historische Waffenkunde“ sein 40jähriges Bestehen und wird aus diesem Anlaß in Dresden tagen. Hierbei werden sich, da der Verein als einziger seiner Art international anerkannt ist, auch zahlreiche Fachleute des Auslandes einfinden.

Rückkehr aus Nürnberg

Einen begeisterten Empfang bereitet die Bevölkerung der Landeshauptstadt am Montag den Männern der 8. u. 9. Brigade 33, die kurz nach 17 Uhr auf dem Hauptbahnhof eintrafen. Auf dem Bahnsteig hatten sich viele alte Parteigenossen zur Begrüßung eingefunden; auf dem Wiener Platz hatte ein Ehrenkurtum der Standarte 108 Ausstellung genommen. Ein dichtes Spolter von Menschen umfängte alle Straßen, durch die die St. marschierte. Durch die Innenstadt führte der Weg nach der Jäger-Kampfbahn. Nach einer Ansprache von Stabsführer von Westershausen wurde weggetreten.

Das der Motorstandarte 33 in Nürnberg verliehene Feldzeichen trifft Dienstag 19.45 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein, und zwar wird es abgeholt von dem Musikzug, dem Spielmanszug und einigen Motorstürmen. Der Marschweg ist: Prager Straße, Seestraße, Altmarkt, König-Johann-Straße, Amalien-, Marktplatzstraße, Sachsenallee, Geroldstraße zur S. Unterkunst Turm.

Auf der Deutschlandsfahrt polnischer Studenten, die vom 18. September bis 4. Oktober stattfindet, wird am Donnerstag 19. September, auch Dresden berührt. Die polnischen Gäste treffen 9.25 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein und fahren 16.03 Uhr nach Leipzig weiter.

Die Einweihung der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt an den Technischen Lehranstalten der Stadt Dresden findet im Vertikalkanal der Anstalten am Sonntag, 21. 9., 10 Uhr vorm. statt. Nach Übergabe des Neubaus durch den Leiter des Hochbauamtes, Stadtrat Dr. Jna Wolf, wird Oberbürgermeister Jörner eine Ansprache mit Ehrung des Führers halten. Es folgt ein Vortrag von Gewerbetreibender Rede über das Wesen der autogenen Metallbearbeitung. Hierauf wird der Neubau von Oberstudienrat Dr. Heinke übernommen.

Bei dem zweiten „Offenen Singen“, das am Mittwoch, den 18. September, 19.30 Uhr, bei günstigem Wetter im Stallhof abgehalten wird, beteiligen sich die Vereine der Sängerruppe „Julius Otto“ des Sängerkreises 1 Dresden. Die musikalische Leitung hat Sängerruppenleiter Johannes Konrad. Wer den Gesang liebt, erlebe hier etwas ganz herrliches. Alle Volksgenossen sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Reichsminister Bernhard Rust mit Frau ist am Sonntag zur Kur in Rahmanns Sanatorium auf dem Weihen Hirsch eingetroffen.

Den 75. Geburtstag feierte am 18. 9. Gustaf von Blücher, die ein Menschenalter lang Vorstehende des Deutschen Frauenbundes für alkoholfreie Kultur gewesen ist.

Das Richtfest des Gemeindehauses der evang. Christus-Kirchengemeinde Dresden-Strehlen fand am Sonntag in Anwesenheit von Landesbischof Koch statt. Die feierliche Bau- und Grundstücksübergabe an die Dresden-Landebischöflichkeit im Jahre 1934 durch einen Zufall bekannt. Er hatte sofort erkannt, daß der jugendliche S. ein charakterlich wenig gefestigter Mensch war. Er verstand es binnen kurzem, ihn zum Verbrecher zu machen. Nach dem Raubüberfall in Dresden traten die Angeklagten die Reise nach Berlin an, planten hier einen Raub in einem großen Juweliergeschäft auf der Friedrichstraße, dessen Schaufensterauslage, wie der Angeklagte L. erklärt hat, allein einen Wert von einer halben Million hatte. In Berlin wurden die Angeklagten, noch ehe sie dort Unheil anrichten konnten, verhaftet.

Aus den Gerichtssälen

Sühne für einen dreifachen Raubüberfall

Die 33. Große Strafkammer des Dresdener Landgerichts verurteilte am Montag wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes und Vergehens gegen das Schutzwaffengesetz den 48 Jahre alten, bereits schwer vorbestraften Gustav Adolf Lahode zu zehn Jahren einem Monat Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht sowie zur Sicherungsverwahrung und den 24 Jahre alten, noch unbestraften Ernst Paul Seeger zu vier Jahren einem Monat Gefängnis. Die Angeklagten hatten am Abend des 18. April auf der Marienstraße in Dresden einen Raubüberfall auf den Angestellten einer Buchmadrerfiliale verübt und dabei 806 Mark erbeutet. Auf der Anklagebank saß in Lahode ein Schwerverbrecher, der bereits mehr als zehn Jahre seines Lebens im Zuchthaus zugebracht hat. Mit diesem unerbittlichen Zuchthäuser wurde der Angeklagte Seeger im Jahre 1934 durch einen Zufall bekannt. Er hatte sofort erkannt, daß der jugendliche S. ein charakterlich wenig gefestigter Mensch war. Er verstand es binnen kurzem, ihn zum Verbrecher zu machen. Nach dem Raubüberfall in Dresden traten die Angeklagten die Reise nach Berlin an, planten hier einen Raub in einem großen Juweliergeschäft auf der Friedrichstraße, dessen Schaufensterauslage, wie der Angeklagte L. erklärt hat, allein einen Wert von einer halben Million hatte. In Berlin wurden die Angeklagten, noch ehe sie dort Unheil anrichten konnten, verhaftet.

Der Angeklagte L. blieb seinem Grundfah — wenn möglich —, sich nicht selbst in unmittelbare Gefahr zu begeben, auch bei der Ausführung des Dresdener Raubüberfalls treu. Als sich beide geeinigt hatten, einen Raub bei dem Buchmadrer auf der Marienstraße zu begehen, wußte sich L. durch die un-mündige Behauptung, im Hintergrund zu halten, daß er mit dem Buchmadrerschiffen bekannt sei. Der Angeklagte S. erhielt Unterricht im Fesseln eines Menschen und im Schießen. Unter einem Vorwand verschaffte er sich nach Geschäftslehre Zutritt zu den Käufern des Buchmadrers, richtete hier mit grübler Kaltblütigkeit den Revolver auf den anwesenden Angestellten, jagte diesem einen heillosen Schrecken ein, indem er vor dessen Augen den Revolver entzündete und ihm so anstandslos zu dem Gelde, nachdem er den Ueberfallenen auf den Boden genötigt und ihn gefesselt hatte. Nach der Tat schickte S., während der am der Erde wartende L. es sich leisten konnte, sich unter die zusammenlaufenden Menschen zu mischen und sich zu erkundigen, was los sei. Die Angeklagten haben zwei Tage später die Beute geteilt und glaubten sich dann — wie erwähnt zu Unrecht — durch die Fahrt nach Berlin gesichert.

Den Angeklagten L. traf die ganze Strenge des Gesetzes; vor ihm wird die menschliche Gesellschaft auf immer gesichert sein. Dem Angeklagten S. billigte die Strafkammer dagegen trotz schwerer Bedenken nochmals mildernde Umstände zu.

Dresdner Polizeibericht

Auf dem Kraftrad in den Tod

Am Dienstagmorgen gegen 7 Uhr erfolgte auf der Umgehungsstraße bei Bannwitz ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrern, wobei der eine Fahrer tödlich verunglückte. Die Unfallkommission hat hierzu festgestellt: Ein 23 Jahre alter Zimmermann war auf seinem Kraftrad von Sühnichen die Staatsstraße in Richtung Dresden entlanggefahren. An der Kreuzung der Straße, die von Bannwitz nach Boderitz führt, näherte sich von rechts der 34 Jahre alte Dachdecker Arthur Vornmann aus Bannwitz ebenfalls mit Motorrad. Vornmann bremste keine in hoher Geschwindigkeit befindliche Maschine stark ab, so daß der andere Fahrer annehmen mußte, daß er vor Vornmann die Straße kreuzen sollte. Im letzten Augenblick gab Vornmann jedoch wieder Gas und fuhr dem anderen Kraftfahrer in die Flanke. Durch den heftigen Anprall wurde der Zimmermann mit seiner Maschine in den Straßengraben geschleudert und leicht verletzt. Vornmann stürzte gleichfalls und zog sich schwere innere Verletzungen und einen Schädelbruch zu. An den Folgen des Sturzes ist er kurz darauf verstorben. Nach den bisherigen Feststellungen trifft ihn selbst die Schuld.

Beschulung taubstummer Kinder

Durch Verordnung des Ministeriums vom 8. 3. 07 sind taubstumme und früh erblinde Kinder zum Besuch einer Taubstummschule verpflichtet. Die Schulaufnahme erfolgt wie bei den Volksschülern mit dem vollendeten 6. Lebensjahre. Hauptaufgabe der Taubstummschule ist die Entlassung der Kinder in die Anbahnung der Berufslehre. Die Taubstummschule Dresden hat sich deshalb seit einigen Jahren auch der vor-schulischen Kinder angenommen durch Errichtung eines Kindergartens für gehörlose Kinder, der in erster Linie Sprachvorübungen enthält. In diesem Kindergarten, der unter fachkundiger Leitung eines Taubstummschulelehrers steht, soll eine natur- und muttersprachgemäße Sprachentwicklung zu einer Zeit (2-5 Jahre) angebahnt werden, wo der Sprechtrieb und das Verlangen nach Sprache am stärksten sind. Alle Eltern, Pfliegereltern und Vormünder von taubstummen und erblinden vorschulischen Kindern werden gebeten, ihren Kindern — soweit es noch nicht geschehen — den Besuch dieser völlig kostenlosen Kindergartenstunden zu ermöglichen. Anmeldung und nähere Auskunft durch die Leitung der Staatlichen Taubstummschule, Treppenstr. 2, Chemnitz.

Aus der Kreishauptmannschaft Dresden

d. Strehla. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der gemeindebezogenen Sandgrube in Jankwitz. Als dort sieben Personen mit dem Aufladen von Sand für den Bau der Dorfstraße in Jankwitz beschäftigt waren, stürzten plötzlich zwei große Sandwände ein und begruben drei Personen unter sich. Zwei von ihnen konnten lebend geborgen werden, dagegen war bei dem 14 Jahre alten, aus Nuerbach stammenden Landbesitzer Karlheide der Tod bereits eingetreten. Der Junge war seit etwa zwei Monaten bei einem Bauern in Jankwitz beschäftigt.

Viena. Vom Unglück verfolgt. In einer Flegel in Großhändler wurde ein Arbeiter von einer einfallenden Lehmwand getroffen, wodurch er einen Beinbruch erlitt. Der Verunglückte hatte vor kurzer Zeit einen Armbruch erlitten u. war erst seit einigen Tagen wieder an seiner Arbeitsstätte tätig.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Das Kirchenkonzert des Magdeburger Madrigalchors am Mittwoch, den 18. September, 20 Uhr, in der Frauenkirche, bringt Werke zweier Dresdener Meister, deren in diesem Herbst besonders zu gedenken ist: Von Heinrich Schütz erklängen zwei Sätze aus seiner deutschen Totenmesse. Dichter sind die Farben im Requiem Reiter Draesehoes (geb. 1836), dessen erster Satz gehört wird. Zwischen diesen künstlerisch gegensätzlichen Werken vermittelt eine eigenartige Ueberleitung; es wird die Summe „Ave verum“ in den Vertonungen von Voss, Mozart und Liszt geboten. Nach zwei beifälligen Chören von H. Wolf auf wunderbare Texte von Eichendorff folgt das Hauptstück des Konzertes, die fünfstimmige „Deutsche Messe“, von Joseph Haas. Der in München lebende 54jährige Komponist ist gelegentlich zu Joseph Haydn in Parallele gestellt worden. Seine Kunst ist von Weisheit und Form, sie hängt wirklich, da sie bei aller Formgebundenheit doch nie erstickt, sie geht dem Einsatz nicht aus dem Wege und — das wichtigste — sie nimmt ihre Kraft aus einem Gottesglauben voll froher Zuversicht.

Aufführung einer Oper von Kurt Striegler. Die Oper „Sond und Herz“ von Kurt Striegler, die in Dresden ihre Uraufführung mit Eva Paschke von der Oper, Fritz Vogelstrom und Friedrich Paschke erlebte, wird zu Beginn der Theaterspielzeit Anfang Oktober in Nordhausen im Rahmen einer Opernreihe zur Aufführung gelangen. Die musikalische Einstudierung liegt in den Händen von Kapellmeister Gerhard Müller, der seine Kapellmeisterausbildung durch Kurt Striegler erlief.

Dresdner Lichtspiele

Unterfarn: „Ich liebe alle Frauen“. Filme um einen Tenor müssen notwendigerweise immer noch ein und demselben Schema ablaufen: Da ist entweder ein großer Sänger, der von der Fülle der Ehrungen gelangweilt, im „soßen Menschenleben“ untertaucht und in einem Mädchen aus dem Volke das Ideal seines Lebens entdeckt — oder umgekehrt: der unbekannt junge Mann, der das Geld in der Höhe hat, findet seine große Chance und freigt zum berühmten Sänger ein. Es war immerhin ein Einfall, daß der neue Jan Kiepura Film beide Möglichkeiten vereint: Kiepura spielt zwei Rollen; einen berühmten Tenor, der lieber auf den Kummelplatz geht als auf den Brettern steht, und einen Jüngling aus dem Delikatess-Laden, der ihm verzweifelt ähnlich sieht und auch gut singen kann. Da gibt es denn ungeahnte Möglichkeiten, Arion und Ueber zu singen; zum Schluß singt gar Kiepura ein Duett mit sich selbst... Karl Lamoe hat mit geschickter Hand alle Möglichkeiten dieses Vorwurfs ausgeschöpft und einen ironischen Rahmen für Kiepura zusammengestellt: Tiers Vingen als Impresario, Rudolf Walte als Diener, Paul Webers als Zauberkünstler, Inge Eiß als Verehrerin des großen Tenors, Ein Deger als das nette junge Mädchen, das das Herz des großen Sängers rührt, Adele Sandrock als Fürstin, auf deren Ball der Delikatess-Jüngling den großen Sänger vertritt... Robert Stolz hat eine flotte Musik geschrieben. — Das Weiprogramm zeigt neben der Wochenschau mit Bildern vom Rübener Parteitag einen ausgezeichneten Kulturfilm, der in verbender Weise sehr geschickt einen Ueberblick über die vielfältige Schönheit deutscher Landschaft gibt.

Unterfarn: 4, 8,30, 8,45: Ich liebe alle Frauen (J. Kiepura). Ufa-Palast: 4, 8,30, 8,45: Die Heilige und ihr Mann. Ufa: 4, 6,15, 8,30: Ein Herz ist zu verkaufen (Joan Crawford). Capitol: 4, 6,15, 8,30: Pygmalion (J. Jugo, G. Gründgens). Prinz-Theater: 4, 6,15, 8,30: Epilode (Paula Wessels). Zentrum: 8, 7, 9: Alles mo'g' dem Gaud (Welf Jerd). Kammer-Theater: 4, 6,15, 8,30: Der Himmel auf Erden. WC.: 4,30, 6,30, 8,30: Der Polizeibericht meldet. National: 4, 6,15, 8,30: Nach mich glücklich (Käthe K. Roberts). Kuzl.: 6, 8,30: Stradiolari (G. Fröhlich). Gloria: 6, 8,30: Amphitruon.

Leipzig

Die Leipziger Rübener-Jäger unter Leitung von Oberführer Fichte trafen am Montag 14.30 Uhr in Leipzig ein und marschierten mit klingendem Spiel zum Augustusplatz, wo Oberführer Fichte den Vorbeimarsch abnahm. — Die 8 Feldzeichen der Brigade 35 Leipzig treffen Dienstag 15.47 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein. 30 Uhr folgt das neue Feldzeichen der Motorstandarte Nr. 35. Die Feldzeichen werden beide Male in feierlicher Weise eingeholt.

Öffentliche Beiblogung. Reichsstatthalter Mutschmann hat dem Lehrer Hermann Schumpelo, Leipzig, der am 18. Mai 1935 eine Frau vom Tode des Ertrinkens aus der Pleiße rettete, eine Beiblogung ausgesprochen.

Die Deutsche Marine-Schau im Grassi-Museum ist am Dienstag 11 Uhr eröffnet worden. Die Schau zeigt in Bildern, Darstellungen, Modellen, Originalen die Leistungen der deutschen Marine im Weltkrieg. Die Schau ist bis zum 8. Oktober täglich 10-20 Uhr geöffnet.

Nord- und Selbstmordversuch. Unweit des Schützenhofes gegenüber den Gärten des Verelns „Waldlust“ fanden am Sonnabendmorgens Spaziergänger einen Mann und eine Frau stark blutend und bewußtlos im Waldstück Burgau auf. Beiden waren die Pulsadern durchschnitten. Der herbeigerufene Krankenwagen brachte die Verletzten ins Krankenhaus. Nach dem bisherigen Ergebnis der kriminalpolizeilichen Ermittlungen hat der Mann, ein 57jähriger Leipziger Einwohner, zunächst seiner 49jährigen Ehefrau die linke Pulsader geöffnet und sich dann selbst die gleiche Verletzung beigebracht. Die Tat soll in beiderseitigem Einverständnis erfolgt sein. Es besteht Hoffnung, daß beide am Leben erhalten werden.

Kindredner am Werk. In der Nacht zum Montag sind Diebe mit Nachschlüssel in eine Stünzer Gastwirtschaft eingedrungen. Sonderbarerweise hat der vom Besucher in der Gaststube eingeschlossene scharfe Hund nicht angeklungen, so daß vermutet werden muß, daß die Täter in Bekanntschaft mit den Inhabern sind. An Beute fielen den Dieben eine Menge verschiedener Uhren, Schokoladen, Zigaretten und Zigarren im Werte von annähernd 150 RM. in die Hände.

Zwenkau. Vom Kraftwagen überfahren. Der Jugendliche Gerhard Gruber, der bei einer Motorradfahrer Firma als Fahrer beschäftigt ist, rutschte beim Aufsteigen auf den Kraftwagen ab und wurde überfahren. Gruber wurde sofort einem Krankenhaus zugeführt, wo das Bein abgenommen werden mußte.

Wurzen. Kraftfahrler tot aufgefunden. Am Sonntag gegen 8 Uhr wurde an der Landstraße zwischen Falkenhahn und Schillerhain der Gärtner Martin Ross aus Wurzen unter seiner Beiwagenmaschine liegend von Polizisten tot aufgefunden. Es liegt ein Unfall vor.

Wethenfelds. 4000jähriges Haus ausgemauert. In der Sandgrube des Bauern Stecher in Oberweitzschen waren schon seit Jahren vorgeschichtliche Scherben, Knochenreste, Steinbeile, Feuersteingeräte und Schmuckstücke aus Bronze gefunden worden. Durch weitere Nachgrabungen sind drei Siedlungen freigelegt worden; eine derselben, die aus der Zeit um 2200 v. Chr. stammt, ist noch besonders gut erhalten.

Beginn der Theaterspielzeit in Altenburg. Zu einem glanzvollen Auftakt der beginnenden Winterspielzeit gestaltete sich am Altenburger Landestheater die Aufführung von Kleists „Hermanns Schlacht“. Das Altenburger Schauspiel-Ensemble, das durch Ronald Werhentin von den Städtischen Bühnen in Chemnitz in der Rolle des Hermann zu gesteigerter Leistung emporgeschritten wurde, erreichte mit dieser Aufführung eine hohe künstlerische Höhe.

Südwest-Sachsen

Töblicher Kraftwagenfall. Chemnitz, 17. Sept. In der Nacht zum Dienstag fuhr in Auerowalde bei Chemnitz der 48 Jahre alte Orthopäde Zeide aus Chemnitz mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlag. Sein Mitfahrer blieb unverletzt.

Wohnhaus niedergebrannt. Zschopau, 17. Sept. In der Nacht zum Dienstag brannte in Zschopau ein von drei Familien bewohntes Wohnhaus vollständig nieder. Von den Einrichtungsgegenständen konnte so gut wie nichts gerettet werden.

Vom Auto tödlich überfahren. Burgstädt, 17. Sept. In Hartmannsdorf wurde am Sonntagabend der 58jährige Bauer Midel beim Überfahren der Straße von einem Personenkraftwagen erlöst und mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß er mit einem schweren Schädelbruch tot liegen blieb.

Flauen. Tod auf den Schienen. Auf der Eisenbahnlinie Flauen-Reichenbach wurde am Montag früh gegen 3.30 Uhr eine weibliche Leiche in einem verfallenen Zustand auf den Schienen aufgefunden. Es handelt sich um ein 25jähriges Mädchen, das sich vom Zuge hat überfahren lassen.

Sollberg. Im Schacht verunglückt. In bedenklichem Zustand ins hiesige Krankenhaus eingeliefert wurde der 30 Jahre alte Bergarbeiter Stephan aus Delant. Er war auf der Gemeindefabrik Gottesleben in Delant von herabstürzenden Kohlenmassen verschüttet worden und hatte erst nach fünfständiger Rettungsarbeit mit schweren Knochenbrüchen geborgen werden können.

Chemnitz. Auf der Jagd verunglückt. Der in Westsachsen bekannte Textilindustrielle und Wilmhaber der Firma Wilhelm Vogel in Chemnitz und Lunzenau, Wilhelm Fritz Vogel, erlitt nach kurz vorher überlandener Krankheit auf einem Jagdhoch in der Nähe von Bad Lausitz einen Schwächeanfall; er stürzte vom Sitz, wobei sich das Gewehr entlud. Die Kugel drang in den Kopf und Vogel war sofort tot.

Ritzberg. Durch einen Gewittersturm erlitt der Zirkus Barum schweren Schaden; das Zeltbad wurde vom Sturm hochgerissen, etwa fünfzig Meter weit fortgetragen und in kleine Stücke zerrissen. Durch die einfallenden Zeltmasten erlitt ein Zirkusarbeiter so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein Schmuggler angeschossen. Rumburg, 1. Böhmern, 17. Sept. Von einem tschechischen Grenzbeamten wurde am Montagmorgens der in Georgenwalde in Böhmen wohnhafte Krumpfhof, der versucht hatte, von Deutschland einen Kisten Margarine nach der Tschechoslowakei zu schmuggeln, angeschossen. Auf den Anruf des Grenzpostens war K. nicht stehen geblieben, sondern hatte vielmehr versucht, nach Deutschland zurückzulaufen. Durch den Schuß wurde er an den Beinen erheblich verletzt, so daß er im Rumburger Krankenhaus Aufnahme finden mußte. Der geschmuggelte Wox wurde beschlagnahmt.

(Nachdruck von 20. Fortsetzung.)

Kuzenbild dem eleganten Fundiger Wog der Straße zu zu diesem Pu möglich war, kennen. Will Kutojochläuchen Mitte aufmet „Zinspelo jo etwas... Bill Smo Klingen, des telephons. „Hallo... vor dem Jan „Natielie Stunde“, gab weiter um it Bill häm ter auf, nach tor verschloß warf er eine und ab ging war übergeu wäre dann l atmele er er tek feststellen Smal bl Raffeshaus 1 noch allen P Wer tra Bill tra in einer dan Seite Plak, die dieser e und sich dar Plak neben „Bergelk „St ein „Ja, es dem Bringer Kuffläunge Kopf zu, da ein Wahnst rufen.“ „Ram... „Das... „Zimmer get... „In die

Me Wie Klah So wa Oster liebe mar alles qu Bruri Ben sagte zu Kl lieben soll. C delaine beim in das Hotel hoffer men. Nadeln die dem Rabi k hagen moll Ueberhaupt Richter hord Die Klage r doch mehr, und zu Mol behalt, me eingericht, eingesponne aber schwan Gold gefur Nemo Schweden f gepflet. G ges Leben T Cariboo R gemacht. F seiner Bloc seiner eigen bei ihm Uler erkannt Fundstelle i Ohne bedung ein gelegenen r reichen Herb er klar, da Bobens ern Jubiläenah Der Tag u liere. Tro keine alter seiner leht den letzten mordverfu Sinrichtur Der dem um zwei James D schließ er e befinde un

Die Brüder vom blauen Mond

(Die Achillesdose)

Roman von Franz Karl Wagner

(Nachdruck verboten)

Copyright by Lange-Müller, München

20. Fortsetzung.

Kunz blickte sich den großen breitschultrigen Mann in dem elegant sportmäßigen Anzug, der trotzdem ein so schuldiger Wogenpöcher war, tatsächlich etwas besonderes auf der Straße zu interessieren. Aber die Entfernung betrug bis zu diesem Punkt doch mehrere hundert Meter, so daß es unmöglich war, einzelne Personen mit freiem Auge genau zu erkennen. Bill nahm daher seinen Triebler, der zwischen den Autoschlüssen an einem Kleinen an der Wand hing, und blickte aufmerksam durch das Glas.

„Inspektor Jan...“, rief er leise hervor, „ich dachte mit so etwas...“

Bill Smal drückte dreimal in kurzen Abständen auf eine Klingel, und gleich darauf schritt die Glocke des Haus-telefons.

„Hallo...! Bill ist am Apparat. Wohl ihr, daß Jan vor dem Hause auf Posten steht?“

„Natürlich, wir beobachten ihn doch schon seit einer Stunde“, gab Echojule zurück und sagte: „Kümmere dich nicht weiter um ihn, wir haben ihn schon festgelegt.“

Bill hingte achselzuckend über diese Sorglosigkeit den Hörer auf, nahm seine Kappe und schritt, nachdem er das Gortentor verschlossen hatte, den Kiesweg entlang. Auf der Gasse war er einen Blick noch dem Manne, der dort langsam auf und ab ging. Er ahnte, daß Jan ihn scharf beobachtete und war überzeugt, der Polizeibeamte würde ihm folgen. Bill wäre dann in eine schwierige Situation gekommen, und so atmete er erleichtert auf, als er nach einiger Zeit das Gegenstück feststellen konnte.

Smal blieb trotzdem vorläufig, und bevor er das kleine Kaffeehaus betrat, blieb er einige Minuten stehen und blickte nach allen Richtungen.

Aber niemand war zu sehen.

Bill trat ein und ging auf eine weibliche Gestalt zu, die in einer dunklen Nische saß. Er nahm stillschweigend an ihrer Seite Platz, machte dem Kellner eine Bestellung und wartete, bis dieser eine Tasse schwarzen Kaffees auf den Tisch gestellt und sich dann wieder mit verschlossenen Augen auf seinen Platz neben der Kasse begeben hatte.

„Setz dich, ich mußte dich warten lassen...“

„Nur etwas vorgefallen?“, fragte Philippa Monti ängstlich.

„Ja, es hat eine schmerzhafte Muskelüberdehnung zwischen dem Hüften und Schenkel gegeben. Karl Alexander forderte Aufklärungen über die Achillesdose und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er sie habe stehen lassen. Der Prinz tobte wie ein Wahnsinniger, und Orty mußte uns schließlich zu Hilfe rufen.“

„Kom es zu Tötlichkeiten?“

„Das gerade nicht“, gab Smal ausweichend zur Antwort.

„Wir haben Karl Alexander ganz einfach aus dem Zimmer getragen und ihn einwärts in die Zelle gebracht...“

„In die Zelle...?“

„Was blieb uns anderes übrig...? Er hätte uns mit seinem Geschrei am Schluß noch die Polizei an den Hals geholt. Bis morgen wird er sich bestimmt beruhigen, und wir werden mit ihm vernünftig verhandeln können.“

„Ihr hättet ihn nicht einsperren sollen“, meinte Philippa. Bill machte eine wegwerfende Handbewegung. „Unser eigene Sicherheit gebietet uns das, überdies gab es in den letzten Tagen allerlei Schwierigkeiten. Orty ist nervös geworden, denn der „Große Chef“ hat seine ursprünglichen Pläne geändert.“ Er ergriff die Hand des Mädchens. „Die Ereignisse spielen sich zu...“

Philippa Monti wies auf eine Anzahl von Zeitungen, die auf der Marmorplatte des Kaffeetisches lagen.

„Bill“, ihre Stimme zitterte und klang vor Aufregung heller, „wer hat das Ehepaar Beckmann ermordet...? Und getötet wurde Witte Jonas erschossen...? Sie schauerte zusammen. „Drei Menschenleben... Und ich selbst gehöre zu diesen Leuten...“ Sie schlug die Hände vor das Gesicht.

„Nimm dich zusammen, Philippa, vergiß nicht, wo wir sind... Sei vorsichtig!“ warnte Bill eindringlich.

„Ich kann nicht mehr...“, flüsterte das Mädchen.

Bill Smal konnte diese Krisenstimmung, die hatte sich in der letzten Zeit bei Philippa schon öfters wiederholt. Deshalb gab es auch sorgfältig Streit mit ihrem Bruder, denn César war einer der verlässlichsten Leute der „Brüder vom blauen Mond“. Als hätte das Mädchen Bills Gedanken erraten, fragte sie plötzlich:

„Mein Bruder... Was weißt du von ihm? Wor César dabei...?“

„Ich kümmere mich nur um ihn, wenn wir zusammen arbeiten... sonst weiß ich nichts. Gar nichts...“

Daß Philippa diese Frage stellte, war berechtigt, denn sie wohnte nicht in dem Hause Eschagies, wo ihr Bruder, Koch, Forten und Smal untergebracht waren. Der Spanier war schon immer ein wenig misstrauisch gegen Cäsars Schwester und stets dagegen gewesen, daß eine Frau oder ein Mädchen Mitglied der Bande waren. Aber Philippa hatte ihm einmal in einer gefährlichen Situation, wahrscheinlich halb unbewußt, einen großen Dienst erwiesen, und darum machte er bei ihr eine Ausnahme. Doch Echojule hatte darauf bestanden, sie müsse allein wohnen. Deshalb war sie auch über viele Vorgänge nicht unterrichtet.

Philippa Monti fuhr sich mit ihrem Taschentuch über die Augen, an den langen schwarzen Wimpern glänzten Tränen.

„Bring mich fort, Bill... weit fort, ich will endlich wieder frei sein...“

Er schüttelte den Kopf.

„Flucht wäre in diesem Augenblick unser Tod, Philippa... Du weißt doch... der „Große Chef“ verläßt über Mittel und Wege, uns einzuholen, bevor wir noch die Grenzen dieses Landes überschritten hätten. Man würde uns irgendwo auffinden... und dazu habe ich gar keine Lust...“

„Es ist höchsterfall...“, riefte sie auf. „Denn sie werden auch dich eines Tages zwingen, zu morden... dich und mich...“

„Wir müssen uns vorläufig fügen“, versuchte Bill das Mädchen zu beruhigen. „Wir sind durch ein gemeinsames Schicksal an den Großen Chef gefesselt. Auch ich will mich freimachen, wegen dir, Philippa, weil ich dich liebe... wegen unserer Zukunft...“

„Ob du die Kraft dazu haben wirst, Bill?“

Er streckte seine beiden Schultern vor, als wollte er gegen einen unsichtbaren Feind antreten.

„Vielleicht, Philippa, wird es mir gelingen, vielleicht wird es mein Ende sein. Neben mir jetzt nicht mehr darüber, es hat keinen Zweck. Augenblicklich müssen wir auf unsere Sicherheit bedacht sein, und ich darf nichts unternehmen, was den Großen Chef irgendwie schaden kann. Die Polizei hat einen ihrer besten Köpfe mit der Leitung des Kampfes gegen uns betraut. Dieser Inspektor Jan ist ein Mann, mit dem wir zu rechnen haben. Trotzdem... ich möchte nicht in meiner Haut reden, Orty wird ihn eines Tages erledigen... davon bin ich überzeugt.“

„Könntest du es nicht verhindern...?“ Philippa erschraf selbst, als sie sich diese Worte sprechen hörte. Das war Berrat.

Bill Smal gab keine Antwort. Er hätte gerne geantwortet, aber jedes Wort bedeutete Gefahr... vielleicht Todesgefahr. Schmerzpfeil sah er Philippa an und fühlte, was in ihrem Innern vorging. Aber er grub die Zähne in seine Unterlippe... trotz seiner großen Liebe zu dem Mädchen durfte er nicht sprechen...

„Warum schweigst du, Bill?“

Smal legte für einen Augenblick seinen Arm um Philippa und drückte sie jählich an sich. Dann bemühte er sich, heiter und unbefangenen zu fragen:

„Wir wollen uns im Augenblick nicht den Kopf darüber zerbrechen, was alles geschehen wird“, meinte er. „Die nächsten Tage schon können so viel Entscheidendes bringen. Pläne zu machen, ist heute ganz zwecklos. Überdies ist hier nicht der richtige Ort, alles zu besprechen. Du weißt, man ist nie ganz sicher, ob man nicht vom Großen Chef überwacht wird.“

Philippa blinzelte ängstlich um. „Komm, wir wollen gehen, Bill... Du hast recht...“

Smal rief den Kellner, zahlte und verließ mit Philippa rasch das Lokal. Diesmal sah er sich nicht um, denn er flüchtete dem Mädchen an seiner Seite viele jähliche Worte zu, und seine Gedanken waren mit anderen schmerzlichen Dingen beschäftigt. Zum Teufel mit der ganzen Kriminalpolizei, er wollte einmal ein paar Stunden glücklich sein... Aber das war eben ein unvorsichtig wie allen optimistisch. Detektive haben für die Liebesangelegenheiten von Leuten, die sie Kundenlang verfolgen müssen, nur wenig Verständnis. Und auch der Mann, der dem Paar in gemeinsamer Entfernung nachging, war keineswegs der Ansicht, daß seine Aufgabe nun beendet sei, obwohl er annehmen mußte, daß er wahrscheinlich noch lange Gelegenheit haben würde, seine verheerenden kleineren Jährlinge zu sein. Ganz im Gegenteil, der Kapitän Smith führt den Auftrag seines Vorgesetzten Bill Smal nicht aus den Augen zu lassen, mit Beharrlichkeit aus...

Wenige Minuten, nachdem Bill Smal das Haus verlassen hatte, drückte Inspektor Jan auf den elektrischen Latern am Eingangstor von Eschagies Villa.

„Eine Frechheit“, entrüstete sich der Spanier zu Noel. Die beiden hatten den Polizeibeamten nicht eine Sekunde aus dem Auge gelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Merkwürdigkeiten

Wie Allah den Quail ins Gefängnis brachte.

So wahr Mohammed der große Prophet ist, Mabeleine Ofter liebt zuerst den Algerier Ali Mohammed Ben Sauci. Es war alles gut und schön, bis eines Tages der riefenstarke Quail Bruch Ben Abdallah aufstach. Quail sah Mabeleine und sagte zu Ali: „Allah hat mich erschossen, daß Mabeleine mich lieben soll. Ich biete dir 500 Franken!“ — Ali legte Perwaahrung ein. Quail aber zeigte ihm die starke Faust, nahm Mabeleine beim Arm und verschwand mit ihr. — Ali indessen ging in das Hotel, wo Mabeleine wohnte und nahm ihr die Kleiderhocker weg. „Sie kommt gewiß zu mir zurück“, sagte er. Mabeleine kam nicht, wohl aber die Polizei. Und als Ali vor dem Rabi stand, hörte der Richter, daß Mabeleine gar nicht hängen wolle, sondern von Quail dazu gezwungen worden sei. Ueberhaupt dieser Quail — ein Menschenhändler sei er! Der Richter forderte auf und der Gerichtsdienner schloß leise die Tür. Die Klage wegen der Kleider lieh sie zurück, den Ali lieh sie doch mehr. Quail indessen protestierte lebhaft. Wenn er ab und zu Mabeleine zum Handelsobjekt gemacht habe, dann nur deshalb, weil es — in Afrika so Sitte sei. Allah habe es so eingerichtet. Damit ist die Geschichte zu Ende. Quail wurde eingesperrt, weil Allah es so eingerichtet hatte, Mabeleine aber schwankte am Arm ihres glücklichen Ali von dannen.

Gold gefunden und doch ärmer geworden.

Newyork, im September. Einem sechzigjährigen aus Schweden stammenden Belgäcker hat das Schicksal über mitgespielt. Gustav Roman, so heißt der Pechvogel, hat sein ganzes Leben Jagd auf Pelztiere am Athabascake am Südluh der Caribon Mountains in der handabilden Provinz Saskatchewan gemacht. Vor etwa einem halben Jahr fand er in der Nähe seiner Blockhütte einen merkwürdigen Stein, den er wegen seiner eigenartigen Farbe ausgrub und kurze Zeit später einem bei ihm übernehmenden Prospektor (Erkundigen) zeigte. Dieser erkannte sogleich das hochprozentige Golber, ließ sich die Fundstelle zeigen und entdeckte weitere reiche Goldadern. Ohne dem gaffelstündlichen Belgäcker von seiner Entdeckung ein Wort zu sagen, reiste der Prospektor zur nächstgelegenen Stadt und kam bereits eine Woche später mit zahlreichem Arbeitspersonal zurück. Dem überforderten Roman mochte er klar, daß er und seine Freunde das Ausbeutungsrecht seines Bodens erworben hätten. Mit liebesthaftem Eifer und unter Zuhilfenahme modernster Maschinen setzte die Goldgräberei ein. Der Tag und Nacht anhaltende Lärm verlor die letzten Pelztier. Trotz aller Bemühungen konnte der mittellose Roman keine älteren Bodenteichte nicht durchlösen. Das Einkommen seiner letzten Existenzmöglichkeit taubte dem alten Belgäcker den letzten Lebensnerv, so daß er einen mißglückten Selbstmordversuch unternahm.

Strafungen mit Hindernissen.

Der Rückdruck eines Gouverneurs verschaffte einem Mörder, dem Regent von Vord, einen Ausschub der Hinrichtung um zwei Monate. Gerade als der Gouverneur von Texas, James T. Cox, das Todesurteil Vords unterschreiben sollte, schloß er ein und träumte, daß er sich selbst in der Todeszelle befinde und den Gefängniswärter nicht davon überzeugen könne,

daß er der Gouverneur sei. Schon trat der Senher in die Zelle — da wachte der Gouverneur auf und bewilligte unter dem Einfluß des Traumes sofort einen Ausschub der Hinrichtung. Er studierte später den Mordfall aufs sorgfältigste und vernahm nochmals die Witwe des Opfers. Die Folge war, daß Vord doch hingerichtet wurde.

Von einer anderen seltsamen Hinrichtung wird aus New Madrid (Missouri) berichtet, bei der die zwei zum Tode verurteilten Straftäter über den Sheriff des Ortes zu trösten hatten, der noch nie zuvor eine Hinrichtung ausgeführt hatte. Um

Die Vertretung der Juden vor Gericht

Vertretungsgebot für alle Amtswalter des NSDAP und der Reichsfront

Berlin, 17. Sept. Der Reichsjustizführer hat, wie die A. Z. mitteilt, durch Verordnung allen Amtswaltern des Bundes des nationalsozialistischen deutscher Juristen und der Deutschen Rechtsfront sowie demjenigen Mitgliedern der Reichsdeutschen Rechtsanwaltschaft, die zu Leitern von NS-Rechtsberatungsstellen bestellt sind, auch insoweit als sie der NSDAP nicht angehören, bei Vermeidung ehrengerichtlicher Bestrafung verboten, vor Gericht oder vor anderen staatlichen oder privaten Stellen die Vertretungen von Juden oder jüdischen Firmen gegen einen deutschen Volksgenossen oder eine deutsche Firma zu übernehmen.

Als Juden im Sinne dieser Verordnung gelten alle Personen, die weniger als 75 Prozent arisches Blut haben. Ihnen stehen gleich alle haarmännlichen Firmen, Kapitalgesellschaften und juristischen Personen, deren Geschäftsführung oder Kapital sich nicht überwiegend in arischen Händen befindet. Das Verbot erstreckt sich auch auf die Erlangung von Rechtsanwaltschaft aller Art zur Förderung der Erlangung von Juden oder jüdischen Firmen. Ausgenommen sind lediglich die von Richtern, Rotare usw. in Erfüllung einer Amtes- oder Berufspflicht auszuführenden Urkunden, Prokuraabnahmen und Akte.

Eine Ausdehnung des für die Amtswalter geltenden Vertretungsgebotes, so heißt es in der Verordnung des Reichsjustizführers, auf alle übrigen Mitglieder des NSDAP und der deutschen Rechtsfront sei zur Zeit nicht möglich, da diese Maßnahmen Juden eine überlegene Monopolstellung gegenüber allen deutschen Rechtsanwaltern verschaffen und bei vielen Gerichten dazu führen würde, daß alle Rechtsstreitigkeiten, an denen Juden beteiligt sind, wegen des gefehlich vorzuschreibenden Anwaltsgebotes nicht durchgeführt werden könnten. Andererseits seien auch diese Bundesmitglieder bei Vermeidung ehrengerichtlicher Bestrafung verpflichtet, in ihrem persönlichen und beruflichen Verhalten gegenüber Juden die größte Zurückhaltung an den Tag zu legen und alles zu vermeiden, was zu Beanstandungen Anlaß geben könnte.

Jüdische Schüler

Ein Fragebogen an die Schuldirektionen

Darmstadt, 17. Sept. Der Leiter des Schulwesens in Hessen hat im Sinne des Erlasses von Reichsminister Rühl über Rassentrennung in Schulen Ende August an die Direktionen der höheren Schulen, der gemeinbildlichen Unterrichtsanstalten und die Kreis- und Stadtschulämter folgende Fragen zur Beantwortung bis 15. September gerichtet:

Seine Aufgabe durchführen zu können, hätte er sich vom Senher des Staates Illinois beistellend unterrichten lassen, diesen jedoch schließlich abeten, selber nach New Mexico zu kommen. Die beiden zum Tode Verurteilten, Max Hamilton und Eddie Raymond, erklärten dem aufgereagten Sheriff haltlos, daß es ihnen gleichgültig sei, ob ihr Senher mehr oder weniger Rechtsmann sei, und sprachen dem Sheriff Mut zu, dieser aber verlöre trotz aller Vorbereitung im letzten Augenblick die Nerven und erlaube keinen Rechenmeister, die Hinrichtung an seiner Stelle auszuführen.

1. Wieviel jüdische Schüler (Schülerinnen) besuchen zur Zeit die öffentliche Schulen? 2. Wieviel jüdische Schüler (Schülerinnen) sind in eine jüdische Volkshochschule übergegangen und in welche? 3. Wieviel jüdische Volkshochschulen befinden sich in der Provinz und eine jüdische Volkshochschule befindet sich in...? 4. In welcher Anzahl, aus welchem Grund sind Schüler nicht gekommen...?

Ehrengerichte der SS

Breslau, 17. Sept.

Im Preussischen Landesverwaltungsamt ist ein Ehrengericht der Hitler-Jugend gebildet worden. Die übrigen Landesverwaltungsämter der Provinzialhauptstadt werden nach diesem Beispiel verfahren und ehrengerichtliche Institutionen einrichten. Von ihnen wird jeder Hitler-Junge, der das Ansehen der Staatsgewalt schädigt oder duldet, daß der Nationalsozialismus angegriffen wird, zur Verantwortung gezogen. Die Hitler-Jugend ist nicht zu vertreten auf den Schulen der Richter und kann es nicht gestattet, daß keine Ehre und Verachtung miktachtet wird. Es wird weiter betont, daß diese Ehrengerichte in der Provinz zu errichten sind. Die Ehrengerichte der Hitler-Jugend sind. Sie werden die Schüler nach eigenen Maßstäben beurteilen, um die nationale nationalsozialistische Grundgedanken der neuen deutschen Schulen zu erhalten und zu stärken. Sie müssen die Autorität des Lehrkörpers in keiner Weise beeinträchtigen.

Vor dem Sondergericht in Düsseldorf wurde der Angeklagte wegen Verlebens dem das Reichsamt für die Presse aufstand und Partei zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte bei einer Reichsgerichtsverhandlung das große Parteibüchlein getragen, was bekanntlich nicht gestattet ist. Man hätte mehrere Schulstrafen an, wobei sich erwar, daß S. bereits 1934 aus der Partei ausgeschlossen worden war.

Am Sonntag beobachtete eine Gruppe von etwa fünfzig Zeitungsleserinnen nach Dresden zur Teilnahme am 3. Kongress der Internationalen Fachpresse. Diese Gruppe haben sich auch zwei Vertreter der deutschen Zeitungsleserinnen, Prof. Dr. Walter Rüdiger und Prof. Dr. Schumann-Berlin angeschlossen.

Die berühmte Landesschule zu Pforta bei Naumburg ist mit Beginn dieses Schuljahres in eine nationale politische Erziehungsanstalt umgewandelt worden. Der Lehrplan soll der eines humanitären Gymnasiums dienen und nach dem Willen des Reichsministers Rühl die besten literarischen Werke vermitteln, die in nationalsozialistischen Staats Geltung haben.

Herbst-Stoffe



Bouclé
reine Wolle, großes Farbsortiment, für Kleider u. Blusen, Mtr.
1.25

Diagonal-Schotten
reine Wolle, schöne weiche Qual., lebhalte Farbstellungen, Meter
1.65

Cloqué - Caré
aparte Muster, für Kleider und Blusen, Meter
1.75

Stichelhaar
für das praktische Straßenkleid, in vielen Farb. ca. 95 cm brt. Mtr.
1.95

Façonné Rayé
ca. 95 cm breit, reine Wolle, das mod. Gewebe für Kleider, Mtr.
3.45

Sand-Crêpe
130 cm breit, reine Wolle, schwere Woll., für Kleider und Komplett, modische Farben, Meter
4.50

Mantel-Stoffe
150 cm breit, Diagonal-Gewebe, solide Qualität, in schwarz, marine, braun, Meter
3.45

Mantel-Stoffe
150 cm breit, engl. Art, mit angeweb. Futter, schwere Qual., Meter
4.90

Aus der Lausitz

2 Laufjäger Bergsteiger im Zauspitz-Gebiet vermisst

Aus München wird gemeldet: Die Zweifelsstelle Bayern der Deutschen Bergwacht teilt mit, daß der 23 Jahre alte Unteroffizier Helmuth Winter aus Kleinachau bei Zillau und der gleichaltrige Unteroffizier Gerhard Lindner aus Piesnitz, die die Abfahrt hatten, die Zugspitze auf dem Jubiläumsweg von der Alpbühl über den Hochalpen und die Hölleentalpässe zu besteigen, vermisst werden. Die beiden wollten am Sonntagabend wieder bei i. cm Truppenteil sein, sind aber bis jetzt nicht zurückgekehrt.

I. Bauhen. Todesfall

Im Alter von 81 Jahren verstarb hier Katharina Fiedler, die viele Jahrzehnte Wirtschafterin im Haushalt von Scholastikus Hoyerger, Weist. Rat Schmidtshilf und Harter Müller gewesen war.

I. Bauhen. Jagd auf eine Kuh

In Reudorf an der Spree war einem Bauhner Fleischermesser eine Kuh beim Verladen entlaufen. Das wild gewordene Tier griff seine Verfolger mit den Hörnern an, wobei eine Frau überrennt und zu Boden geworden wurde. Man verfuhr, die Kuh mit einem Seil einzufangen; das Tier riß sich jedoch von neuem los, so daß schließlich nichts weiter übrig blieb, als die Kuh zu erschießen.

I. Seitenhof. Schullehrer

Bei herrlichstem Spätsommerwetter konnte am Sonntag das Schullehrer durchgeföhrt werden. Dank gründlicher Vorbereitung durch Fellausschuh und Feuerwehr wurde es ein voller Erfolg. Diebevolle Mühe hatte man auf die Ausgestaltung des Festes geachtet, der in über 70 verschiedenen Gruppen nicht nur viele Mädchen sinnvoll darstellten, sondern auch die heimische Landwirtschaft, Handwerker und Gewerbetreibende an vielen hundert Zuschauern vorbeizogen. Auch mehrere kein ausgefallene Festwagen waren eingeparkt. Auf dem Festplatz entwickelte sich nach dem Kaffeetrinken ein abwechselungsreiches Leben und Treiben; die einzelnen Spielkreise waren von Zuschauern dicht umlagert, die den Spielen der Kinder, den Weisen, Vorträgen und turnerischen Vorführungen mit viel Anteilnahme folgten. Ein Kampong führte am Abend durch den reich illuminierten Ort. An der halb. Schule sprach Schullehrer Klaus herzliche Dankworte für alle, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Es sei an diesem Feste echte Volksgemeinschaft bewiesen worden. Mit einem Segen auf Volk, Vaterland und Führer und den Nationalhymnen wurde die Feier abgeschlossen; Gutsachter Gebete dankte der Lehrerschaft und der Feuerwehr im Namen der Elternschaft.

I. Vöbau. Beide Weine abgeföhren

Am Bahnübergang der Linke Vöbau-Weidenberg unweit des Dorfes Unwürde wurde ein Angehörter des Rittergutes Glosien, der mit seinem Motorrad nach Vöbau fuhr, von dem die Straße kreuzenden Trichwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Dabei kam er so unglücklich zu Fall, daß ihm beide Weine abgeföhren wurden. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Vöbau zugeföhrt.

Baugenehmigungen in Dresden vom 9. bis 14. September.

Gebäude- und -anbau (Wohnungsneubau) Wehener Str. 13. Bauherrin: Verwaltung des Trinitatis-, Elias- und Johannisfriedhofes, Schulstraße 2. — Zweifamilienwohnhaus Seidnitz, Straße 14b, Flurst. 304. Bauherr: Otto Janicke, Budowitzer Straße 16. — Vierwohnhäusergruppe Heinrich-Schütz-Straße, Flurst. 74 u. 328. Bauherrin und Bauleiterin: Dresden Straßenbahn AG, Altmärkt. 1. — Umbau eines Einfamilienwohnhauses in ein Zweifamilienhaus Paradiesstraße 8. — Zweifamilienwohnhaus Dandorfstraße, Flurst. 406 u. Bauherr: Ernst Kindfleisch, Kaufmann, Just. Bevollm. Gottfried Schmor, Architekt, Am Kirchberg 12. — Zweifamilienwohnhaus Finckenlangstraße, Flurst. 225, Bauherr: Georg Friedel, Finckenlangstraße 58. — Vogertraum- und Kraftwagenhallenbau Zwischauer Str. 125, Bauherr: Herbert Müller, Zwischauer Straße 106. — Gemeindehaus an der Christuskirche, Flurst. 188 g, ufm. Bauherr: Kirchenvorstand der Christuskirche. Bauleiter: Heinz Arnold Göhe,

13. Ziehung 5. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

13. Ziehung am 16. September 1935.

(Eine Gewinne.) Alle Nummern dieser letzten Ziehung sind mit 100 Mark gezogen.

Table with 4 columns: Gewinnummer, Gewinnhöhe, and names of winners. Includes entries like '5000 auf Nr. 25321 bei H. Wilhelm Krüger, Delitzsch'.

Architekt, Tischlerhand 3. — Holzgruppen mit Kraftwagenhalle

Sedanstraße 11. — Einfamilienwohnhaus Kaiser Straße, Flurst. 445, Bauherr: Kurt Gelbe, Kaufmann, Just. Bevollm. Kurt Herfurth, Architekt, Eisenstraße 30. — Zwei Doppelwohnhäuser Roberter Straße, Flurst. 23 m. Bauherrin und Bauleiterin: Landesbedienstetengesellschaft Sachsen, Poststr. 3. — Schuppen Altmärkt. 11, Flurst. 11, Bauherrin: Firma Kurt Baumann, Altmärkt. 11. — Einfamilienwohnhaus Poppritzer Straße, Bauherr: Kurt Konner, Rechtsanwalt, Rottkeplatz 10. — Zwei Schöpfungsbauwerke Bauhner Landstr. 3. — Fünfzweifamilienwohnhaus Rudolfstraße 16, Bauherr: Paul Wünschmann, Baumeister, Kreuzstraße 19.

Richtig disponieren! Schaden verhüten durch Studium der „Deutschen Rechts-Fibel“ des großen Selbst-Unterrichtsbroschürenwerkes für das Reichsrecht. 4 Werbehefte vollkommen kostenlos erhalten Sie, wenn Sie das Inserat einschließen an die „Deutsche Rechts-Fibel“ Charlottenburg 9, Kaiserdamm 38

Rundfunk Deutschland:
Mittwoch, 18. September
8,00 Guten Morgen lieber Hörer! Das sind um 7,00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes; 8,20 Morgenstunden für die Hausfrau; 9,40 Kleine Turn-

Dresdner Theater
Opernhaus:
Dienstag
Fidelio (7.30)
Don Fernando: Hillson, Don Pizarro: Wagn, Florestan: Raff, Leonore: Maria Fuchs, Rocco: Wader, Marcelline: Angela Kohnak, Jaquino: Kremer.
Mittwoch
Oberon (7.30)
Schauspielhaus:
Dienstag
Der Widerspenstigen Zähmung (8)
Mittwoch
Der Diener zweier Herren (8)

Table with 4 columns: Gewinnummer, Gewinnhöhe, and names of winners. Includes entries like '171 996 (1000) 130 598 154 884 345'.

Oberschema. Durch Felchlin verunglückt

In der Fürstentum legte der fünfzehnjährige Lehrling Wähmann unbedachtlich in Bewegung und geriet zwischen Fahrstuhl und Decke; der Lehrling erlitt durch Einbrüchen des Brustkorbes tödliche Verletzungen.

Bauhilfsleiter Georg Wintel; Vertreter Dr. Gerhard Dreyer, Rechtsanwältin für den polnischen und tschechischen Teil; Georg Wintel, für Ostpreußen und Preußen; Dr. Gerhard Dreyer, für die Provinz Pommern; Vorsitzender Angehöriger: Theodor Wintel, Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchverlag Dresden, Kellerstraße 17, D. V. VIII, 35; über 4900. 3. St. 3. Verlags Nr. 4 2824.

St. Benno-Gymnasium.
Einladung zu dem **Gesellschaftsabend (mit Tanz)** am 2. Oktober im Weißen Saal des Belvedere. Kapelle Pletzsch-Marko. Beginn 20 Uhr. Studierende 30 Pfg.

Albert-Theater:
Dienstag
Ein Mädel mit Tempo und 3 Fratellini (8.15)
Mittwoch
Ein Mädel mit Tempo und 3 Fratellini (8.15)
Central-Theater:
Dienstag
Die Vielgeliebte (8)
Mittwoch
Die Vielgeliebte (8)
Romödienhaus:
Geschlossen

Mehr Kunden gewinnen! Mit Werben beginnen!

St. Benno-Gymnasium.
Einladung zu dem **Gesellschaftsabend (mit Tanz)** am 2. Oktober im Weißen Saal des Belvedere. Kapelle Pletzsch-Marko. Beginn 20 Uhr. Studierende 30 Pfg.

Albert-Theater:
Dienstag
Ein Mädel mit Tempo und 3 Fratellini (8.15)
Mittwoch
Ein Mädel mit Tempo und 3 Fratellini (8.15)
Central-Theater:
Dienstag
Die Vielgeliebte (8)
Mittwoch
Die Vielgeliebte (8)
Romödienhaus:
Geschlossen

Monatlicher...
Sächsischer...
Dabei...
Autorität...
Vertraulich...
Anwendung...
nur auf...
bezogen.
Dabei...
Autorität...
Vertraulich...
Anwendung...
nur auf...
bezogen.
Dabei...
Autorität...
Vertraulich...
Anwendung...
nur auf...
bezogen.